



Kanton Zürich
Bildungsdirektion

Schulblatt

4/2023

Ab in die Natur!

Draussen lernen hat
viele Vorteile



Neue Studie

Den Lernprozess über
elf Jahre begleiten

Schutzwaldpflege

Ökologische Bildung
ganz praxisnah

Wahlen 2023

Parcours durch die
Parteienlandschaft



8



24

Magazin

4

Kommentar

Bildungsdirektorin Silvia Steiner über Vorbilder

5

Im Lehrerzimmer

Primarschule Allmend, Zürich

6

Der neue Bildungsrat

8

Persönlich

Bildungsexperte Lucien Criblez: nah an der Praxis

11

Meine Schulzeit

Stefan Meierhans, Preisüberwacher

Fokus:

Ab in die Natur!

12

Pilotschule

Wie an der Schule Töss in Richterswil aus der Not eine Tugend wurde

18

Im Gespräch

Rolf Jucker, Geschäftsleiter der Stiftung Silviva, über das Lernen mit allen Sinnen

22

«Waldchind»

Wenn Kinder mehr als nur den Schulstoff lernen

Volksschule

24

Lernverlaufserhebung

Testlauf für eine neue Langzeitstudie

26

Stafette

An der Primarschule Itschnach gibt die Musik den Ton an

29

In Kürze

Wichtige Adressen

Bildungsdirektion: www.zh.ch/bi **Generalsekretariat:** 043 259 23 09
Bildungsplanung: 043 259 53 50 **Volksschulamt:** 043 259 22 51
Mittelschul- und Berufsbildungsamt: 043 259 78 51 **Amt für Jugend und Berufsberatung:** 043 259 96 01 **Lehrmittelverlag Zürich:** 044 465 85 85 **Fachstelle für Schulbeurteilung:** 043 259 79 00 **Bildungsratsbeschlüsse:** www.zh.ch/bi > Bildungsrat **Regierungsratsbeschlüsse:** www.zh.ch > Organisation > Regierungsrat > Aufgaben und Beschlüsse

Titelbild: **Marion Nitsch**

Impressum

Nr. 4/2023, 20.10.2023

Herausgeberin: Bildungsdirektion Kanton Zürich, Walcheplatz 2, 8090 Zürich **Erscheinungsweise:** fünfmal jährlich, 138. Jahrgang, Auflage: 17 400 Ex. **Redaktion:** jacqueline.olivier@bi.zh.ch, 043 259 23 07; Sekretariat schulblatt@bi.zh.ch, 043 259 23 09 **Abonnement:** Lehrpersonen einer öffentlichen Schule im Kanton Zürich können das «Schulblatt» in ihrem Schulhaus gratis beziehen (Bestellwunsch an die Schulleitung). Bestellung des «Schulblatts» an Privatadresse sowie Abonnemente für weitere Interessierte: abonumente@staempfli.com, 031 300 62 52 (Fr. 40.– pro Jahr) **Online:** www.zh.ch/schulblatt **Gestaltung:** www.bueroz.ch **Druck:** www.staempfli.com **Inserate:** mediavermarktung@staempfli.com, 031 300 63 87 **Redaktions- und Inserateschluss nächste Ausgabe:** 9.11.2023 **Das nächste «Schulblatt» erscheint am:** 8.12.2023



Weiterbildungsangebote

Unter den nachfolgenden Links finden Sie zahlreiche Schulungs- und Weiterbildungsangebote für Lehrpersonen, Fachlehrpersonen, Schulbehörden und Schulleitende: **Volksschulamt:** www.zh.ch/bi > Volksschulamt > Aus- und Weiterbildungen **Pädagogische Hochschule Zürich:** www.phzh.ch > Weiterbildung **Unterstrass.edu:** www.unterstrass.edu **UZH/ETH Zürich:** www.webpalette.ch > Sekundarstufe II > Gymnasium > UZH und ETH Zürich, Maturitätsschulen **HfH – Interkantonale Hochschule für Heilpädagogik Zürich:** www.hfh.ch > Weiterbildung **ZAL – Zürcher Arbeitsgemeinschaft für Weiterbildung der Lehrpersonen des Kantons Zürich:** www.zal.ch > Kurse **EB Zürich, Kantonale Berufsschule für Weiterbildung:** www.eb-zuerich.ch **ZHAW Zürcher Hochschule für Angewandte Wissenschaften, Soziale Arbeit:** www.zhaw.ch/sozialarbeit > Weiterbildung > Weiterbildung nach Thema > Kindheit, Jugend und Familie

**30****38**

Mittelschule

30 **Bergwaldprojekt**

Sicheln, hacken und dabei einiges über das Ökosystem lernen

32 **Digitale Unterrichtsprojekte**

Das digitale Leitprogramm «Säuren und Basen» eröffnet neue Möglichkeiten

35 **In Kürze**

Berufsbildung

36 **Parteienbasar**

Im direkten Austausch mit Politikerinnen und Politikern

38 **Berufslehre heute** Dachdeckerpraktiker EBA

41 **In Kürze**

43 **Amtliches**

52 **Schule+Kultur**

54 **Agenda**

Editorial

Jacqueline Olivier



Ein grosses Glas voller kleiner bunter Holzfigürchen – dieses Bild habe ich vor Augen, wenn ich an den Matheunterricht auf der Unterstufe zurückdenke. Mit diesen Figürchen lernten wir zählen und einfache Rechenaufgaben zu lösen. Das war sicher zielführend, aber mit der Zeit auch etwas langweilig. Wie viel spannender muss es sein, im Wald Tannenzapfen, Steinchen oder Blätter zu sammeln, sie zu zählen, mit ihnen Addieren und Subtrahieren zu üben. Und nebenbei ganz viel Unbekanntes zu erkunden und zu entdecken. Draussen zu unterrichten, ist in immer mehr Schulen Teil des Programms – und zwar im Sinne ganz normaler Schule. Das «Schulblatt» hat zwei Klassen in den Wald begleitet, die unterschiedliche Modelle des «Draussenunterrichts» umsetzen, aber ähnlich positive Erfahrungen damit machen. Gefördert und unterstützt wird diese Lernform in der Schweiz von der Stiftung Silviva. Der dortige Geschäftsleiter erklärt, wie es dazu kam, was es bringt und um welche übergeordneten Ziele es letztlich geht. ■

Vorbilder von Berufs wegen

von Silvia Steiner, Bildungsdirektorin



«Es ist wichtig, dass wir an unseren Volksschulen gute Vorbilder haben, die Werte vorleben.»

Vorbild zu sein, braucht Mut. Das können nicht nur Eltern bestätigen, sondern auch alle, die schon einmal vor einer Klasse gestanden sind. Lehrerinnen und Lehrer sind von Berufs wegen Vorbilder. Und genau das steht im Zentrum einer neuen Kampagne, die in diesen Tagen zeitgleich in zwölf Kantonen lanciert wird.

So viel kann ich bereits jetzt verraten: Die Kampagne zeigt die Berufsleute von morgen im Kindergarten oder in der Schule, wo die Basis für ihre Karriere gelegt wird. Unterstützt werden sie dabei von ihren Lehrerinnen und Lehrern, also denjenigen Menschen, deren Vorbildfunktion Teil ihres Jobs ist. Die Sujets werden fast in der ganzen deutschsprachigen Schweiz zu sehen sein – und sogar in einem kleinen Teil der Romandie. Auf diese überkantonale Zusammenarbeit bin ich stolz. Ich bin überzeugt, dass wir damit die richtigen Menschen ansprechen und sie dazu motivieren, Lehrperson zu werden für unsere künftigen Chirurgeninnen und Fahrzeugtechniker, Pfleger und Pilotinnen.

Wer waren Ihre Vorbilder? Ich bin mir sicher, dass auch Ihnen die eine oder andere Lehrperson in den Sinn kommt, bei der die Rechnung plötzlich aufging oder der Text Sinn zu ergeben begann. Vielleicht konnte Ihnen eine Ihrer Lehrpersonen einen Gedanken mitgeben, der Ihnen heute noch wichtig ist, oder einen Wert vermitteln, der Ihnen noch heute als Kompass dient.

Lehrpersonen aller Stufen begleiten junge Erwachsene auf dem manchmal steinigen Weg während ihrer Ausbildung. Sie übernehmen neben der fachlichen Führung oft eine wichtige Mentoren- oder Coach-Funktion. Sie führen junge Leute nicht nur in neue Fächer ein, sondern stärken sie auch für ihre künftige Laufbahn im Beruf oder an der Hochschule.

Auch als Kanton haben wir eine wichtige Vorbildfunktion. Und diese nehmen wir ganz bewusst wahr. Zum Beispiel indem wir bei der Planung unserer neuen Mittel- und Hochschulbauten auf Nachhaltigkeit achten. Damit inspirieren wir im besten Falle auch andere Institutionen.

Sie sehen es: Es gibt ganz verschiedene Arten von Vorbildern. Aber sie haben alle etwas gemeinsam. Sie wirken. Und zwar lange. Darum ist es mir so wichtig, dass wir bereits an unseren Volksschulen gute Vorbilder haben, die Werte vorleben. Und ich bin überzeugt, dass wir dank der neuen Lehrpersonenkampagne noch mehr davon finden werden, als wir schon haben: Sie dürfen also gespannt sein auf die Plakate, die schon bald zu sehen sein werden! ■



Mein Traumschulhaus
Konrad (6),
1. Klasse,
Schule Adliswil

Im Lehrerzimmer Schule Allmend, Zürich

Alles neu und noch im Aufbau

Fotos: Marion Nitsch



Viel Holz prägt den grossen, hellen Raum. **Chalet-Stimmung** lassen die Sofas und Sessel, ebenfalls aus Naturholz, aufkommen. **Für einen Farbtupfer** sorgen die Vorhänge aus verschiedenfarbigen Stoffbahnen und die Grünpflanzen. **Im Voll- und im Tagesschulbetrieb** arbeite man erst seit Beginn dieses Schuljahrs, erzählt Schulleiterin Hülya Demirtas. **Gestartet** ist die Schule Allmend im Sommer 2020 in einem Provisorium im Nachbargebäude. **Der Einzug** in den fertiggestellten Neubau erfolgte im Februar 2023 mit zwei Kindergarten- und fünf Primarklassen. **Heute** zählt die Schule, zu der noch zwei externe Kindergärten gehören, rund 300 Schülerinnen und Schüler und 80 Mitarbeitende, wovon gut 50 im Unterricht und in der Betreuung tätig sind. **Unter dem gleichen Dach** führt zudem die Heilpädagogische Schule Zürich drei Klassen samt Betreuung und Logopädie. **Nachhaltigkeit** wird grossgeschrieben und beschäftigt auch die Kinder – die Schule steht mitten im jungen Stadtquartier Greencity. **Jung** ist tendenziell auch das Team. **Männer** lassen sich heute keine blicken – aber es gebe welche, sagt die Schulleiterin lachend. **Im Aufbau** befindet sich hier derzeit noch einiges, auch im Teamzimmer, wo unter anderem demnächst eine Fotowand entstehen soll. [jo]

Der neue Bildungsrat

Die Mitglieder stellen sich vor

In diesem Jahr sind die Mitglieder des Bildungsrats für die Amtsdauer 2023 bis 2027 gewählt worden. Präsiert wird das Gremium von der Bildungsdirektorin Silvia Steiner.

Fotos: **Marion Nitsch** Foto Silvia Steiner: **Günter Bolzern**



Silvia Steiner,
Bildungsdirektorin, Kanton Zürich

Als Vorsteherin der Bildungsdirektion präsiert Silvia Steiner den Bildungsrat. «Der Bildungsrat ist ein wichtiges Expertengremium, das dank der Vertretung mit Personen aus allen Bildungsstufen, der Wirtschaft, der Arbeitswelt und der Forschung das Bildungswesen im Kanton Zürich mit viel Fachwissen begleitet.»



Sabine Balmer Kunz,
Expertin für den Bereich Berufsbildung

Sabine Balmer Kunz ist Leiterin der Nachwuchsprogramme Schweiz bei der Credit Suisse. «Ich setze mich für eine Volksschule ein, die individuelle Begabungen und Leistungsfähigkeit erkennt und Jugendliche gut auf ein selbstständiges Leben vorbereitet.»



Mirko Marsano,
Experte für den Bereich Berufsfachschulen

Mirko Marsano unterrichtet am Zentrum für Ausbildung im Gesundheitswesen in Winterthur. Seit 2019 ist er Vorstandsmitglied der Lehrpersonenkonferenz der Berufsfachschulen im Kanton Zürich. «Der Übergang von der Volksschule in die Berufsbildung ist ein wichtiger Schritt für junge Menschen. Dabei müssen wir die Jugendlichen bestmöglich unterstützen.»



Anna Maria Riedi,
Expertin für den Bereich Sozialwesen

Anna Maria Riedi ist Direktorin des Departements Soziale Arbeit der Berner Fachhochschule. «Wir müssen Bildung von Kindern und Jugendlichen umfassend verstehen. Kinder und Jugendliche können und dürfen sich in der Schule ein reflektiertes Verhältnis zu sich selbst, zu anderen und zur Welt erwerben.»



Stefan Krebs,
Experte für den Bereich Berufsbildung, Gewerbe und Unternehmen

Stefan Krebs ist dipl. Elektroinstallateur und Unternehmer. «Die Volksschule muss zielgerichtet sein und den Begabungen der Schülerinnen und Schüler gerecht werden. Ausserdem braucht es ein stufengerechtes durchlässiges duales Bildungssystem.»



Peter Küng,
Experte für den Bereich Mittelschulen

Peter Küng ist Mittelschullehrer an der Kantonsschule Wiedikon. «Im Fokus der nächsten Jahre steht die Umsetzung der eidgenössischen Reform der Maturität. Wichtig ist dabei, dass die Kantonsschulen weiterhin ihre Gestaltungsfreiheit erhalten können. Ausserdem muss die Belastung der Jugendlichen ein Thema sein.»



Dominik Petko,
Experte für Erziehungswissenschaft

Dominik Petko ist ordentlicher Professor für Allgemeine Didaktik und Mediendidaktik an der Universität Zürich. Seit 2020 ist er ausserdem Direktor der Lehrerinnen- und Lehrerbildung Maturitätsschulen. «Besonderen Wert lege ich auf die Entwicklung zeitgemässer Unterrichtsformen. Neben Wissensvermittlung braucht es mehr Problemlösen, Experimentieren und Gestalten.»



Anna-Kristina Richle Gläser,
Expertin für den Bereich Volksschule

Anna-Kristina Richle Gläser unterrichtet als Klassenlehrperson an der Mittelstufe in der Stadt Zürich. Seit 2017 ist sie Präsidentin der Lehrpersonenkonferenz des Kantons Zürich und Mitglied des Synodalvorstandes des Kantons Zürich. «Die Schule muss sich nach vorne orientieren und sich stetig weiterentwickeln und für bestmögliche Chancengerechtigkeit sorgen.»



Nalan Seifeddini,
Expertin für den Bereich Volksschule

Nalan Seifeddini ist seit 2010 Präsidentin der Primarschulpflege Oberglatt und seit Dezember 2018 Mitglied des Vorstandes der Zürcher Schulpräsidien. Sie ist auf Schulrecht spezialisierte Juristin. «Es braucht im Kanton Zürich eine starke Volksschule und für die anstehenden Herausforderungen tragbare und langfristige Lösungen.»

Aufgaben des Bildungsrats

Der Bildungsrat beschäftigt sich mit pädagogischen Fragen aus allen Schulstufen (Volksschule, Mittelschule und Berufsbildung). Er erlässt Lehrpläne und Reglemente und nimmt zu wesentlichen bildungspolitischen Fragen Stellung. In der Regel tagt der Bildungsrat einmal pro Monat. Alle Beschlüsse des Bildungsrats werden im Internet publiziert.

► www.zh.ch/bildungsrat

Wissenschaftler mit Bodenhaftung

Als Bildungsexperte arbeitete er stets nah an der Praxis. Nun wurde Lucien Criblez emeritiert und sagt: «Das Engagement für die Themen bleibt.»

Text: **Jacqueline Olivier** Foto: **Stephan Rappo**

Mit entschuldigender Geste bittet Lucien Criblez den Gast in sein Büro. Auf den beiden Tischen stapeln sich Dossiers und Bücher, auf dem Boden liegen gut gefüllte Hänge- und Sichtmappen. Er sei gerade dabei, das Büro zu räumen, erklärt er. «Ich habe eigentlich ein Tablarkonzept», fügt er schmunzelnd hinzu, «aber wenn ich wie ursprünglich geplant jede Woche zwei Tablare räume, bin ich an Weihnachten noch nirgends.» Dies aber ist seine nächste «Deadline»: Bis Ende Jahr muss er hier draussen sein, Anfang Jahr werde er ein neues Büro für Emeritierte beziehen. «Es ist also nicht einfach fertig», stellt er mit hörbarer Erleichterung fest.

15 Jahre war Lucien Criblez als Professor für Historische Bildungsforschung und Steuerung des Bildungssystems am Institut für Erziehungswissenschaft (IfE) der Universität Zürich tätig. Gleichzeitig war er Mitglied des Bildungsrats. Beide Kapitel schliesst er nun ab. In der ersten Jahreshälfte feierte er seinen 65. Geburtstag, tritt also offiziell in den Ruhestand. Seine Abschiedsvorlesung hat er bereits im Mai gehalten – mit launigen Worten und gespickt mit persönlichen Reminiscenzen, an denen es ihm nicht mangelt. Etwas Wehmut war ebenfalls dabei, und die schwingt auch heute mit, wenn er sagt: «Ich habe immer gern gelehrt. Dieser Abschied fällt mir schwer.»

Horizontenerweiterung am Gymi

Lucien Criblez wuchs im Kanton Solothurn auf. Sein Vater war Uhrmachermeister, seine Mutter, die eine Lehre in einer Papeterie absolviert hatte, war nach der Familiengründung zunächst Hausfrau. «Dies war ein Zeichen des Fortschritts: Man konnte es sich leisten, dass die Frau nicht arbeitet.» Dass der Sohn nach der 5. Klasse ans Langgymnasium wechselte, war hingegen alles andere als selbstverständlich. «Mein Lehrer hat meine Eltern zu diesem Schritt überredet.» Wollte er selbst denn ans Gymi? «Keine Ahnung», antwortet er lachend. «Auf jeden Fall er-

weiterte das Gymnasium meinen Horizont in mancherlei Hinsicht. Unter anderem wurde ich dort ganz anders sozialisiert.» Bis heute, fährt er fort, werde unterschätzt, dass solche Bildungswege zu einer gewissen Entfremdung vom eigenen sozialen Umfeld führen könnten, denn: «Bildung verändert einen.»

Es waren die 1970er-Jahre, und Lucien Criblez erinnert sich: «Damals war ein Umbruch im Gang. Unser Deutschlehrer las mit uns Frisch und Dürrenmatt – und Plenzdorfs «Die Leiden des jungen Werther». Das war als Erweiterung des klassischen Literaturkanons eine kleine Revolution!» Nach der Matur absolvierte er einen Studiengang in Erziehungsberatung. «Ich fand, das passe zu mir.» Sein Interesse an der Arbeit mit Kindern und Jugendlichen war durch sein intensives Engagement in der Pfadi geweckt worden.

1977 begann er sein Studium in Psychologie und Pädagogik an der Uni Bern, unterbrach dieses aber nach zwei Jahren und arbeitete stattdessen in einer Asthma-therapiestation für Kinder. Viele stammten aus stark belasteten Familien. Nach dieser praktischen Erfahrung kehrte er an die Uni zurück und stellte seine beiden Studienfächer um: Pädagogik im Haupt- und Psychologie im Nebenfach. Obendrauf packte er später noch Geschichte. «Ich wollte auch mal Gymilehrer werden. Man braucht ja eine Berufsperspektive.» Da er das Geld für sein Studium selbst verdienen musste, arbeitete er nebenher in verschiedenen pädagogischen Bereichen.

Bald zog es ihn in die Forschung – an die Universitäten Bern und Zürich. Zwischendurch schnupperte er zunächst als Projektmitarbeiter, dann als Leiter der Abteilung Pädagogik im Bildungsdepartement des Kantons Solothurn Verwaltungsluft. Von 2003 bis 2007 war er als Professor für Pädagogik und Leiter des Instituts Forschung und Entwicklung an der Pädagogischen Hochschule der heutigen Fachhochschule Nordwestschweiz verantwortlich für den Aufbau des Forschungs-

bereichs. Von dort wechselte er schliesslich ans IfE der Uni Zürich.

Lucien Criblez ist kein Forscher im Elfenbeinturm. Er ist nicht nur an der Bildung, sondern auch an der Politik interessiert und agiert stets nah an den aktuellen Entwicklungen. «Man kann immer über Ideale diskutieren, aber am Schluss wartet die Realität», lautet sein Credo. In die Praxis brachte er sich regelmässig ein. An der Erarbeitung des Zürcher Lehrplans 21 zum Beispiel war er als Kommissionspräsident wesentlich beteiligt. «Unsere Kommission war sehr gross, man wollte alle Akteure einbeziehen. Die breite Diskussion hat sich letztlich bewährt.» Auch die Mittelschulen beschäftigten ihn immer wieder. Dort sei in jüngster Zeit vieles in Bewegung geraten. Daran ist er wiederum nicht ganz unschuldig. So geht etwa die Einführung des Profils Philosophie/Pädagogik/Psychologie (PPP) im Kanton Zürich auf seine Initiative zurück.

Verantwortung der Wissenschaft

Die Ausbildung und die Profession der Lehrpersonen ist ein weiteres seiner Kernthemen. Im Lehrberuf sei die Unsicherheit eine ständige Begleiterin. Man wisse nie, wie die Schülerinnen und Schüler drauf seien, ob sie etwas verstanden hätten oder später mal reüssieren würden. «Darauf kann man die jungen Leute schlecht vorbereiten, denn vieles, was einem später im Beruf begegnet, lässt sich nicht simulieren.» Ihnen in der Ausbildung zu vermitteln, die Schuld nicht immer gleich bei sich zu suchen, wenn etwas schief laufe, sei deshalb enorm wichtig, um das Burnout-Risiko zu reduzieren.

Gerade erst hat Lucien Criblez ein neues Amt übernommen: als Mitglied des Fachhochschulrats. Und sein Engagement für Bildungsthemen werde bleiben. «Es gibt immer hundert Themen, über die man mehr wissen und schreiben könnte, und an einigen bildungshistorischen Themen werde ich weiterforschen.» Auch habe er jetzt mehr Zeit, sich in die öffentlichen Diskussionen einzubringen. Immerhin nimmt er für sich in Anspruch, einer der besten Kenner der Schweizer Bildungslandschaft zu sein. Und er ist überzeugt, dass die Wissenschaft gegenüber der Gesellschaft eine Verantwortung hat. Mitreden will er allerdings nur dort, wo wissenschaftliche Fakten und Argumente, nicht bloss Meinungen gefragt sind.

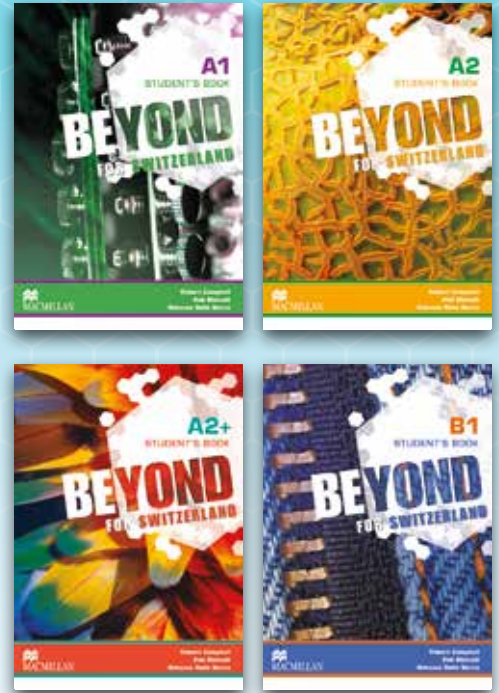
Mehr Zeit für Hobbys zu haben, darauf freut er sich. Musik ist in seinem Leben wichtig. «Ich dilettiere ab und zu am Klavier», erzählt er mit verschmitztem Lächeln, «dafür könnte ich jetzt wieder mehr Zeit finden.» In seiner Jugend spielte der Sport eine zentrale Rolle. Heute stehen für ihn nicht mehr Ehrgeiz und Leistung im Vordergrund, sondern die Gesundheit – veränderte Schwerpunktsetzungen für eine neue Lebensphase. ■



Bis Ende Jahr muss der frisch emeritierte Professor Lucien Criblez sein Büro geräumt haben. «Ich habe gern gelehrt», sagt er, «dieser Abschied fällt mir schwer.»

Learn **BEYOND.** Teach **BEYOND.** Go **BEYOND.**

Beyond for Switzerland was specifically created as Macmillan Education's official replacement course for *New Inspiration* to support Swiss secondary teachers with the implementation of the new Lehrplan 21 curriculum requirements and to prepare students for success in the 21st century classroom and beyond.



KEY FEATURES

- applies the LP21 requirements systematically in meaningful ways along with global educational trends to maximise learning
- integrates a comprehensive subskill syllabus to develop transferable language competencies and to equip students with learning strategies and valuable Life Skills.
- offers a highly structured and carefully scaffolded learning and teaching environment that is easy to use and adapt
- provides students and teachers with a wealth of material, resources and modern digital tools within a compact components mix.
- caters for differentiation in the Swiss streamed secondary system as well as in the mixed-ability classroom and promotes independent learning

FIND OUT MORE

SCAN ME



BROWSE
THE BROCHURE

SCAN ME



REQUEST
INSPECTION COPIES

www.macmillanenglish.com/ch

Your local representative, Aniko Escher is looking forward to assisting you with the evaluation.

aniko.escher@macmillaneducation.com

«Einmal hatte ich in Geometrie eine glatte Eins»

Fünf Fragen an Stefan Meierhans,
Jurist und Preisüberwacher

Welche Schulreise ist Ihnen speziell in Erinnerung und warum?

In der Kanti – eine zweitägige Exkursion zum Stausee Gigerwald im Calfeisental und nach Weesen am Walensee: Wir hatten furchtbares Wetterpech und waren völlig durchnässt – aber der Stausee war enorm eindrucklich.

Welche Lehrperson werden Sie nie vergessen?

In der Primarschule hatten wir für ein paar Monate eine Klosterschwester als Stellvertretung für unsere erkrankte Lehrerin: Nur schon die Kleidung der Klosterschwester war für uns speziell. Und sie hatte ein unglaublich mitreissendes Lachen. Einmal ging sie mit unserer Klasse Ski fahren – das «fliegende» Habit der Schwester hat sich bis heute als Bild in meinem Gedächtnis gehalten.

Welches war Ihr liebstes Fach und weshalb?

Ich mochte Deutsch und Geschichte sehr gerne: Verstehen, «warum?», und ausdrücken, «was?» – das fand ich toll.

Was haben Sie in der Schule fürs Leben gelernt?

Wie du in den Wald rufst, so kommt es zurück.

Was hat Ihnen in der Schule gar nicht gefallen?

Schlechte Noten – einmal hatte ich in der Sekundarschule in Geometrie eine glatte Eins, weil ich nicht gelernt hatte. Das hat mich damals enorm belastet.



Stefan Meierhans (55) wurde in Altstätten im St. Galler Rheintal geboren. Er studierte Recht an den Universitäten von Basel, Oslo sowie Uppsala und schloss 1998 mit einem Dokortitel der Universität Basel ab. Er arbeitete anschliessend im Bundesamt für Justiz und von 1998 bis 2003 im Generalsekretariat des Eidgenössischen Justiz- und Polizeidepartements im Stab der Bundesräte Koller und Metzler-Arnold. Zuletzt war Stefan Meierhans in der Privatwirtschaft tätig. Er ist Mitglied der Partei Die Mitte. Stefan Meierhans ist verheiratet und wohnt mit seiner Familie in Bern.

Bildungs-Slang

Ruedi Widmer, Cartoonist, interpretiert Begriffe aus Bildung und Schule – diesmal: Schulinsel





Fokus

Ab in die Natur!

Fotos: Marion Nitsch hat eine 2. Klasse aus Richterswil und die «Waldchind» vom Käferberg zum Unterricht im Wald begleitet.



Mathe im strömenden Regen

Die Kinder der Schule Töss in Richterswil lernen regelmässig ausserhalb des Klassenzimmers. Wie ein Besuch zeigt, lassen sich mit etwas Fantasie viele Fächer gut draussen unterrichten – sogar bei widrigen Wetterverhältnissen.

Text: **Andrea Söldi**

Sofia bringt eine Handvoll kleiner Tannzapfen mit aus dem Gebüsch. Sorgfältig legt die Zweitklässlerin zehn davon nebeneinander auf die Punkte der laminierten Unterlage. Darunter reiht Ava zehn Steinchen aneinander und Arsema fügt Schalen von Buchennüsschen hinzu. Dann schwärmen die Mädchen nochmals aus. Nach einigem Suchen ist das ganze Blatt mit je zehn verschiedenen Materialien aus dem Wald bedeckt: Gräser, Moosfetzen, Baumrinde, Aststücke, grüne oder braune Blättchen. Hundert Sachen hat die Fünfergruppe in Zehnerreihen angeordnet.

Denn seit Beginn des zweiten Schuljahrs lernt die Klasse, sich im Zahlenraum bis hundert zu orientieren.

An diesem Montagmorgen Ende August findet der Unterricht nicht im Schulzimmer statt, sondern im nahen Wald. Lehrerin Simone Fritschi geht mit ihrer Klasse in der Regel alle zwei Wochen ins Freie. Beide Unterstufen-Schulhäuser Töss in Richterswil nehmen am Projekt «Draussen lernen» teil, das die Stiftung für naturbezogene Umweltbildung Silviva angestossen hat. Von Nässe und Kühle lässt man sich dabei keinesfalls abhalten.

Zunehmend Thema in der Ausbildung

Draussen unterrichten ist lernbar. Seit Frühling 2023 bietet die Pädagogische Hochschule Schaffhausen (PHSH) drei unterschiedliche Weiterbildungsformate für Lehrpersonen zum Thema «Draussen unterrichten» an: Draussenunterricht-Halbtageskurse mit fachdidaktischer Ausrichtung respektive Erlebnispädagogik, eine vertiefende Zusatzqualifikation «Draussen unterrichten» sowie schulinterne Weiterbildungen für Schulteams. Zudem bieten die Pädagogische Hochschule Schwyz (PHSZ) und die Pädagogische Hochschule Thurgau (PHTG) seit dem Studienjahr 2023/24 eine ins Studium integrierte Zusatzqualifikation zum «Draussen unterrichten» an. Auch an der Pädagogischen Hochschule Zürich (PHZH) hält ausserschulisches Lernen in der Ausbildung vermehrt Einzug. In der fachdidaktischen Ausbildung Natur, Mensch, Gesellschaft der Primarstufe werden die entsprechenden Kompetenzen der Studierenden an auserschulischen Lernorten geschult.

Alle diese PHs gehen in ihren Aus- und Weiterbildungsmodulen «Draussen unterrichten» der Frage nach, wie der lehrplanorientierte Unterricht draussen lernwirksam gestaltet und in den Schulalltag integriert werden kann. Im Rahmen dieser Zusatzqualifikationen setzen sich angehende und bereits ausgebildete Lehrpersonen mit dem Potenzial und den Herausforderungen des Unterrichts im Freien auseinander. Ziel ist, den Unterricht im Freien in verschiedenen Fächern didaktisch gezielt einzusetzen und einen Fundus an Lehr- und Lernangeboten zur Förderung überfachlicher Kompetenzen zu erarbeiten. [lg]

Die Kinder scheinen sowieso kein Problem damit zu haben, dass es heute wie aus Kübeln giesst. Sie sind beinahe wasserdicht angezogen: Pelerinen mit Kapuzen, Regenhosen und Gummistiefel. Einige hüpfen lustvoll in Pfützen herum, andere tauchen ihre Arme tief in den Brunnen und verspritzen Wasser.

Die Natur respektieren lernen

Im Reidholz-Wald, rund 20 Minuten zu Fuss oberhalb des Dorfes, haben die Kinder eine offene Waldhütte mit Bänken zur Verfügung, die sie vor dem Regen schützt. Die Lehrerin organisiert den Unterricht oft in Form von Postenläufen mit Themen aus den Fächern Deutsch, Mathe oder Natur, Mensch und Gesellschaft. Einmal gab es zum Beispiel einen Lese-spaziergang, auf dem die Kinder anhand von Bildern und Beschreibungen an Bäumen ein Lösungswort finden mussten. Ein anderes Mal bauten sie Häuschen für die beiden Zwerge Zipfeli und Zwirbeli, die sie jeweils im Wald begleiten. Und im Herbst werden sie Nestchen für die Igel einrichten, die sie aus Kastanien bastelten. «Es ist mir wichtig, dass die Kinder lernen, die Natur zu respektieren», sagt Simone Fritschi. Die ehemalige Pfadileiterin achtet darauf, dass die Schülerinnen und Schüler keinen Abfall liegen lassen oder junge Pflanzen abreißen. «Sie sollen mitbekommen, dass der Wald nicht uns gehört, sondern in erster Linie der Lebensraum von vielen Tieren und Pflanzen ist.»

Weitere Ziele des Unterrichts im Freien sind, das Gruppengefühl zu stärken und vielfältigere sinnliche Erfahrungen zu ermöglichen. Dafür geht die Klasse aber nicht nur in den Wald, sondern auch mal nur auf den Pausenplatz, in ein Museum, den Tierpark oder ins Dorf. Im ersten Schuljahr schritt sie den Schulweg jedes Kindes zusammen ab. Indem alle sahen, wo ihre Kameradinnen und Kameraden wohnen, sollen gegenseitige Besuche in der Freizeit und gemeinsames Spielen erleichtert werden.

Znüni am Lagerfeuer

Unterdessen hat die Lehrerin in der Feuerstelle hinter der Waldhütte ein Feuer entfacht. Dank des mitgebrachten trockenen Holzes lodern die Flammen schon bald hoch hinauf und locken fast automatisch die Kinder an. Sie bringen ihre Rucksäcke, packen den Znüni aus und wärmen die klammen Hände. Samuel spiest einen Cervelat auf einen Stecken und hält ihn in die Glut. Derweil wickeln Lucy und Estelle ein Stück Pizzateig um einen Ast und bald duftet es nach frisch gebackenem Brot. Weniger Glück hat Dhadon mit ihrem Marshmallow: Es fällt ins Feuer, schmilzt und verkohlt.

Ein Mädchen geht zur Lehrerin und sagt, es müsse auf die Toilette. Fritschi zeigt ihm, wie es sich hinkauern kann,



Lehrerin Simone Fritschi geht mit ihrer Klasse regelmässig ins Freie. Dort werde das Gruppengefühl gestärkt und der Respekt für die Natur gefördert.



worauf es mit seiner Freundin im Wald verschwindet. In den Ecken der Waldhütte entdeckt Alina diverse Spinnennetze. «Hier sollte man wieder mal putzen», findet das Mädchen. «Ich habe Angst vor Spinnen.» Die Tierchen seien doch gar nicht gefährlich, belehrt sie Till. «Spinnen sind meine Lieblingstiere.»

Nun ruft die Lehrerin die Kinderschar nochmals in die Waldhütte, wo sie die nächste Aufgabe erklärt: Auf dem Waldboden befinden sich Plastikteller mit Zehnerstäbchen und Einerwürfeln. Es gilt, diese zu zählen und die Resultate auf einem laminierten Papier einzutragen.

Umbau führte zu Idee

Das Team des Schulhauses Töss startete mit dem Projekt vor fünf Jahren, als das Schulhaus renoviert wurde – im Grunde aus der Not heraus. «Der Staub und der Lärm waren teilweise kaum zum Aushalten», erzählt Schulleiter Sacha Mannhart, «deshalb wollten wir die Räume so

oft wie möglich verlassen.» Als er die Ausschreibung der Stiftung Silviva sah, die nach Pilotschulen für die Entwicklung des Unterrichts im Freien suchte, brachte er den Vorschlag ins Team ein und stiess auf offene Ohren.

Zu Beginn stellte die Projektleiterin der Stiftung den Ansatz vor und die Beteiligten erhielten das Lehrmittel «Draussen unterrichten». Ansonsten entwickelten sie die meisten Ideen und Materialien laufend selbst. «Wir haben einfach ganz unkompliziert angefangen und ausprobiert», erzählt Mannhart. Das ganze Team besuchte zudem zwei Kurse beim «Taschenmesser-Pädagogen» Felix Immler, in denen vermittelt wurde, wie Kinder mit dem Sackmesser umgehen und zum Beispiel Muster in Astrinden ritzen oder Kreisel schnitzen können. Ab und zu einen blutenden Finger gebe es schon, räumt der Schulleiter ein. Doch so würden die Kinder lernen, sicher mit dem nützlichen Instrument umzugehen.

Mit Unterstützung der Projektleiterin von Silviva verfasste das Team zudem ein kurzes Konzept, in dem Themen wie Sicherheit, Kleidung, Begleitung und Elterninformation festgehalten wurden. In der Regel sind mindestens zwei Erwachsene dabei, wenn sich die Klassen ausserhalb des Schulhausareals aufhalten. Oft werden sie von einem Zivildienstleistenden oder einer Klassenassistentin begleitet, manchmal auch von einer Fachlehrperson oder von Müttern, Vätern und Grosseltern. Wird ausnahmsweise niemand gefunden, kann der Unterricht zum Beispiel auf dem Schulhausplatz stattfinden.

Richterswil war Pionierin

Die Richterswiler Schule war eine von vier Pilotschulen des Projekts – drei davon in der Deutschschweiz und eine in der Romandie. Aufgrund ihrer Erfahrungen hat die Stiftung Silviva ein Starterkit für andere Schulen entwickelt – eine Art Anleitung, wie der Ansatz in einer ganzen ▶



Im Wald finden die Kinder allerlei Materialien, mit denen man rechnen kann.

Schuleinheit etabliert werden kann. Im Kanton Zürich unterrichtet zum Beispiel auch die Stadtzürcher Schule In der Ey regelmässig draussen, und die gesamte Primarschule Uster befindet sich zurzeit in der Projektentwicklung. «Draussen lernt man an der realen Welt», sagt Projektleiterin Lea Menzi. «Der Unterricht ausserhalb des Schulhauses fördert emotionale, soziale, kreative, kognitive und körperliche Fähigkeiten und leistet einen wichtigen Beitrag zu einer nachhaltigen Gesellschaft.» Die vom Bundesamt für Umwelt unterstützte Stiftung bietet eine grosse Auswahl an Weiterbildungen und Unterrichtsmaterialien an.

In der Schule Töss seien sämtliche Lehrpersonen der Idee gegenüber positiv eingestellt, sagt Schulleiter Sacha Mannhart. Bei Neuanstellungen wird der spe-

zielle Ansatz von Anfang an thematisiert. Dadurch stossen immer mehr Lehrpersonen mit besonderer Affinität zum Unterricht im Freien dazu und einige wählen die Schule sogar speziell deswegen als Arbeitsort. Derzeit sind nur die Unterstufe und der Kindergarten beteiligt. Mannhart kann sich aber vorstellen, das Projekt künftig auch in der Mittelstufe einzuführen.

Erleben draussen prägt sich ein

Von Anfang an mit dabei war Karin Betschart, die zurzeit eine dritte Klasse unterrichtet. Um die Zahl 1000 zu veranschaulichen, hat sie im Wald mit den Kindern einen Tausendfüssler mit Beinen aus Ästen gelegt. «Handelnde Erfahrungen bleiben am besten im Gedächtnis», sagt die Lehrerin. Dies zeige sich häufig

im Wochenrückblick, wenn die Kinder vor allem vom Unterricht draussen erzählen. Viele Inhalte liessen sich problemlos ins Freie verschieben, hat sie die Erfahrung gemacht: «Rechnen und Lesen geht gut, längere Texte hingegen schreiben wir weiterhin am Pult im Klassenzimmer.»

Die regelmässigen Ausflüge an die frische Luft hätten zudem die Selbstständigkeit, die sozialen Kompetenzen und den Klassenzusammenhalt gestärkt, beobachtet Betschart, die früher ebenfalls Pfadileiterin war. Dazu trage auch die Sequenz des freien Spiels bei, das jedes Mal Teil des Lernens im Freien ist. Die Kinder würden zudem das Wetter anders wahrnehmen als zu Beginn: «Sie merken, dass man auch an trüben Tagen gut draussen sein kann.» Oft habe man nämlich bei Bewölkung das Gefühl, es regne den ganzen Tag, obwohl es viele trockene Phasen gebe.

Lernen schon auf dem Weg

Weil der Weg vom Schulhaus in den Wald relativ weit ist, versuchen Betschart und ihre Stellenpartnerin Sandra Bargetzi bereits diesen Spaziergang für das Lernen zu nutzen. Zum Beispiel erzählen sie unterwegs eine Geschichte oder bieten ein sogenanntes Klang-Bingo. Dabei müssen die Kinder die Ohren spitzen und wahrgenommene Geräusche wie etwa Hundegebell, Verkehrslärm oder Kirchenglockenläuten auf einer Karte abhaken.

Die Rückmeldungen der Eltern seien weitgehend positiv, sagt Karin Betschart. Nur selten würden Kinder bei Kälte oder Nässe abgemeldet, weil sie zum Beispiel erkältet seien. Wettergerechte Kleidung ist an den Elternabenden jedoch stets ein Thema. Die Erziehungsberechtigten werden auch vonseiten der Schulleitung über die Ziele und Vorteile des Projekts informiert.

Fötzele und Feuer löschen

Auch Lehrerin Simone Fritschi hat an diesem kühlen Regenmorgen ein paar Nachrichten von besorgten Eltern erhalten, die kaum glauben wollten, dass die Klasse bei diesem Wetter nach draussen geht. Sie konnte jedoch fast alle beruhigen. Ein Kind konnte wegen fehlender Regenkleidung nicht mitkommen und musste ausnahmsweise bei einer anderen Klasse untergebracht werden.

Nachdem im Richterswiler Wald alle Zweitklässlerinnen und Zweitklässler die Stäbchen und Würfel in den Tellern gezählt haben, geht es langsam ans Zusammenräumen. Die Lehrerin achtet genau darauf, dass kein einziges Papierfetzchen oder Plastikabfall in der Umgebung liegen bleibt, und übergiesset die letzten glühenden Äste in der Feuerstelle mit Wasser. Dann macht sich die Klasse zufrieden auf den Rückweg ins Schulhaus. Die letzte Lektion dieses Vormittags findet im Trockenen statt. ■

Forschungsprojekt der PH St. Gallen

«Enabling outdoor-based teaching» (EOT) ist ein Forschungs- und Entwicklungsprojekt der Pädagogischen Hochschule St. Gallen (PHSG). Es untersucht, welchen Mehrwert erweiterte Lernräume in der Natur in der Ausbildung von Lehrpersonen und in ihrer anschliessenden Unterrichtstätigkeit darstellen. Das Projekt erfasst seit 2019 unter der Leitung von Christina Wolf des Instituts Fachdidaktik Naturwissenschaften der PHSG den Einsatz und die Kompetenz vom Unterrichten im Freien im Studiengang Primarstufe an sieben Pädagogischen Hochschulen: Fachhochschule Nordwestschweiz, Fribourg, Luzern, Schaffhausen, St. Gallen, Thurgau und Waadt.

Noch bis Ende 2024 untersucht das Forschungsprojekt EOT zum einen die Bereitschaft von Studierenden für den Unterricht draussen, dokumentiert Unterrichtsbeispiele aus der Praxis und fördert die Integration der Thematik «Draussen unterrichten» in der pädagogischen Ausbildung von angehenden Lehrpersonen. In den letzten drei Jahren befragten die Forschenden bislang knapp 1500 Studierende. Zum anderen stehen auch Dozentinnen und Dozenten im Mittelpunkt des Forschungsprojekts. An den sieben PHs haben bislang mehr als 240 Dozierende Fragen nach der Einbindung des Themas «Unterricht im Freien» beantwortet. Das Forschungs- und Entwicklungsprojekt EOT versteht sich ausserdem als Netzwerkförderung. Im Rahmen von Tagungen sollen am Thema interessierte Dozierende und Lehrpersonen zusammenfinden, um sich über Lern- und Unterrichtsformen im Freien für verschiedene Fachbereiche auszutauschen und entsprechende Lern- und Lehrinhalte weiterzuentwickeln. Ziel des EOT-Projekts ist, für mehr Inhalte und Methoden der Bildung für nachhaltige Entwicklung in der Lehre zu sensibilisieren. [lg]



«Es geht darum, Kinder auf ihrer Lernreise zu unterstützen»

Draussen unterrichten, was bringt das? Sehr viel, sagt Rolf Jucker, Geschäftsleiter der Stiftung Silviva. Ein Gespräch über Lernprozesse, Erfahrungen mit allen Sinnen, gewinnbringende Umwege und Naturräume in der Stadt.

Interview: **Jacqueline Olivier** Foto: **Marion Nitsch**

Wenn Sie an Ihre Schulzeit zurückdenken – welches «Outdoor»-Erlebnis ist Ihnen in besonderer Erinnerung?

Meine eindrücklichsten Outdoor-Lernerlebnisse waren Schulreisen. Sie fanden einmal jährlich ausserhalb des Schulalltags statt und waren deshalb speziell eindrücklich. Besonders gut erinnere ich mich an eine Wanderung durch die Taubenlochschlucht in der Nähe von Biel. Ansonsten ist mir nur die eine oder andere Sportlektion im Freien in Erinnerung. Das war etwa das Mass des Draussenunterrichts in meiner Schulzeit.

Silviva ist eine Stiftung im Bereich Umweltbildung. Das von Ihnen geförderte Unterrichten im Freien geht aber weit darüber hinaus. Wie kam es dazu?

Früher stand die Umweltbildung im Dienst von Tier- und Naturschutz. In den letzten Jahren hat sich aber einiges getan. Auf der einen Seite sehen wir uns mit grossen Herausforderungen konfrontiert: Klimakrise, Biodiversitätskrise, Übernutzung von Böden sind nur einige Stichworte. Da besteht Handlungsdruck. Die Bevölkerung soll über diese Themen möglichst gut Bescheid wissen, um mit der Umwelt verantwortungsvoll umgehen zu können – ausgehend von der Tatsache, dass wir Menschen selbst Teil dieser Natur sind. Dafür braucht es verlässliches Naturwissen, aber auch regelmässigen Kontakt mit der Natur. Auf der anderen Seite haben wir gemerkt: Wir sind eine Bildungsorganisation, und Bildung funktioniert nach anderen Gesetzen.

Nach welchen Gesetzen?

Wenn es um den Naturschutz geht, kann man politisch mit entsprechenden Regulierungen, wirtschaftlichen Anreizen oder Sensibilisierungskampagnen reagieren. Bildung hingegen funktioniert nicht auf Knopfdruck. Sie braucht Zeit und lässt sich nicht verordnen. Wenn Lernende nicht lernen und sich das zu Lernende aneignen wollen, passiert nicht viel. Uns wurde deshalb klar, dass wir nicht primär vom Umweltschutzgedanken ausgehen

dürfen, sondern gemeinsam mit den Akteuren im Bildungsbereich nach Lösungen suchen müssen, wie sinnvolle Bildung in diesem Kontext funktionieren kann. Aus diesem Gedanken heraus entstand der Draussenunterricht.

Gibt es Vorbilder für diese Form des Unterrichts?

Ja, in den nordischen Ländern wird dies schon länger gemacht, und zwar im Sinn von ganz normaler Schule. Dieser Aspekt ist uns ebenfalls wichtig: Es geht nicht um irgendwelche zusätzlichen Projekte – auf

der Schule lastet schon genug –, sondern ums Kerngeschäft, also um Lehren und Lernen und darum, die vorgegebenen Lernziele zu erreichen. Orientiert haben wir uns insbesondere an Dänemark, denn dort wird das Draussenunterrichten auch sehr gut begleitet. Mittlerweile liegen mehrere Studien vor, für die flächendeckend regelmässig alle Schulen befragt wurden, ob und wie sie draussen unterrichten und wie sich dieser Unterricht entwickelt. Man hat also – anders als bei uns – eine gute Datenbasis. Und inzwischen wird auch vertiefende experimentelle Forschung betrieben.

Was sagt denn die Forschung über die Wirksamkeit des Lernens in der Natur?

Sie zeigt vor allem, dass der Draussenunterricht das Lernen kumulativ fördert oder überhaupt erst Bedingungen schafft, damit gutes Lernen stattfinden kann. Das heisst: Draussen zu lernen, ist nicht unbedingt die beste Methode, um spezifische fachliche Lehrplanziele zu erreichen, aber eine sehr gute Methode, um das Lernen auf verschiedenen Ebenen zu fördern. Ausserdem hat diese Lernform eine starke soziale Komponente. Ein Beispiel: Eine Lehrperson merkt, dass das Klassenklima gerade ganz schwierig und es deshalb unmöglich ist, mit der Klasse zu arbeiten. Verlegt sie den geplanten Unterricht in diesem Moment nach draussen, ist das Klassenklima danach nachweisbar besser.

Warum ist das so?

In der Natur agiert man anders als im Klassenzimmer, was dazu beitragen kann, Probleme zu lösen, die nichts mit dem Stoff zu tun haben, die es aber erschweren oder verunmöglichen, dass die Kinder überhaupt lernen können. Die Interaktion, also das vertrauensvolle Verhältnis zwischen Lehrperson und Schülerinnen und

«Diese Lernform hat eine starke soziale Komponente.»

Schülern, ist ein zentraler Faktor für erfolgreiches Lernen. Wir hören von vielen Lehrpersonen, die schon seit Jahren draussen unterrichten, der soziale Aspekt sei für sie matchentscheidend. Denn diese gestärkte Vertrauensbasis nimmt man mit ins Klassenzimmer, wo sie ebenfalls Wirkung zeigt. Wenn man also draussen an einem spannenden und lebendigen Phänomen Konzentration erfahren hat, kann diese Konzentration auch im Klassenzimmer wieder erzeugt werden. Hinzu kommt die Selbstwirksamkeitserfahrung: Kinder,

die draussen erleben, dass sie bestimmte Herausforderungen bewältigen können, fassen Vertrauen in sich selbst. Auch dies sorgt dafür, dass Lernen gelingt.

Wird auch das kognitive Lernen positiv beeinflusst?

Es gibt Hinweise aus der Forschung, dass die kognitive Entwicklung gefördert wird, namentlich im Zusammenhang mit Themen, für die es hilfreich ist, sie mit allen Sinnen zu erfahren. Denn die persönliche Erfahrung unterstützt die Hirnprozesse, sodass man das Gelernte besser erinnert. Natürlich gibt es auch Methoden, um dies im Klassenzimmer zu erreichen. Draussen kommt aber eine ganze Palette von Effekten hinzu, die man als Lehrperson teilweise nicht einmal bewusst einplanen muss, sondern die einfach passieren.

Zum Beispiel?

Zum Beispiel die Bewegung. Aus der Forschung weiss man, dass Lernen, welches in Bewegung passiert, besser erinnert wird, als wenn man sich mit dem genau gleichen Lerninhalt am Schreibtisch sitzend beschäftigt. Ebenso werden die grob- und die feinmotorische Entwicklung gefördert. Und die frische Luft und das Tageslicht, das der Bekämpfung von Kurzsichtigkeit dient, sind in hohem Masse gesundheitsfördernd.

Braucht es denn überhaupt noch ein Schulzimmer?

Das Lernen in der Natur ist kein Allheilmittel. Und es wäre falsch, zu behaupten, draussen lernen sei gut und drinnen lernen schlecht. Die meisten Lehrpersonen und Schulleitungen verfolgen ein übergeordnetes Ziel: Wie können wir alle Kinder möglichst gut in der Entfaltung ihrer Potenziale unterstützen, damit sie zu kritischen, fähigen, mündigen Menschen werden, um in unserer beschleunigten und immer komplexeren Welt verantwortungsvoll agieren zu können? Wenn man von diesem Ansatz ausgeht, ist es eine pädagogische Aufgabe, Schule so zu gestalten, dass diese Potenzialentfaltung möglichst gut gelingen kann. Und draussen zu lernen, ist eines von vielen Puzzleteilen, die Schulen und Lehrpersonen dabei unterstützen können, erfolgreiches, wirksames, sinnvolles Lernen zu ermöglichen.

Was funktioniert denn besser im Klassenzimmer als im Freien?

Das ist schwierig zu sagen. Aufgrund ihrer Professionalität kann eine Lehrperson aber sicher sehr gut selbst entscheiden, was besser draussen und was besser drinnen funktioniert. Denn letztlich ist dies immer von den Umständen abhängig, und diese können sich ändern. Wenn eine Lehrperson eine Sequenz für das Lernen im Freien vorbereitet hat und draussen ein Wolkenbruch sondergleichen niedergeht, muss man nicht rausgehen, sondern passt die Lektion fürs Klassenzimmer an. Was man sagen kann: Eine gewisse Regelmässigkeit hinsichtlich

des Draussenlernens unterstützt die Kinder auf ganz vielen Ebenen im Lernprozess. Es gibt aber auch Dinge, die man nicht über persönliche Erfahrungen lernen kann, das ist vor allem in späteren Schuljahren der Fall.

Sie haben gesagt, draussen können Kinder Dinge mit allen Sinnen erfahren. Lernen sie so auch, zu differenzieren, etwa, wenn sie sehen, dass Bäume nicht einfach grün sind, sondern es alle möglichen Schattierungen von Grün gibt?

Auch da gibt es in der Forschung Hinweise darauf, dass dies so ist. Und viele Erfahrungsberichte von Lehrpersonen deuten eindeutig darauf hin. Neulich hat mir eine Lehrperson gesagt: «Im Klassenzimmer stelle ich die Fragen, draussen stellen die Kinder die Fragen.» Das hat genau damit zu tun, dass Kinder plötzlich Dinge sehen und erfahren, die nicht mit dem übereinstimmen, was sie erwartet oder bisher angenommen hatten. Die

meisten Kinder finden es zum Beispiel nicht gut, wenn Bäume gefällt werden. Draussen kann man ihnen zeigen, dass die Vorstellung vom Naturraum, der gut ist, wie er ist, und vom Kulturräum der Menschen, der problematisch ist, in der Schweiz überhaupt nicht stimmt.

Was stimmt denn?

In der Schweiz gibt es vielleicht noch drei oder vier unberührte Naturräume, alles andere ist Kulturlandschaft, die über Jahrhunderte hinweg von Menschen mitgestaltet wurde. Ein Wald ist also nicht einfach Natur, und wenn wir den Wald nicht pflegen, etwa einen Schutzwald, führt dies zu massiven Problemen für das weiter unten gelegene Dorf. Solche Themen können von Lehrpersonen genutzt werden, um das Verstehen von komplexeren Zusammenhängen zu fördern.

Sich auf das einlassen, was Kinder entdecken und fragen – besteht da nicht die Gefahr, dass für den vorgegebenen Stoff zu wenig Zeit bleibt?



Rolf Jucker (60) hat Germanistik, Philosophie und Geschichte an den Universitäten Bern und Berlin studiert und an der Universität Zürich doktoriert. An der London South Bank University erwarb er einen Master in Education for Sustainability (Bildung für nachhaltige Entwicklung). Er war 13 Jahre in der Lehre an der Swansea University in Wales tätig, führte über sieben Jahre lang die Stiftung Umweltbildung Schweiz als Geschäftsleiter und war danach als Mitglied der Geschäftsleitung von Education 21 für die Abteilung Bildung für nachhaltige Entwicklung verantwortlich. Seit 2014 ist er Geschäftsleiter der Stiftung Silviva, die ein Mandat des Bundesamts für Umwelt hat, das Lernen in und mit der Natur zu fördern.

Das ist eine berechtigte Frage. Das Lernen im Freien gibt es auf jeden Fall nicht umsonst. Wenn man damit beginnt, den Unterricht nach draussen zu verlegen, erfordert dies seitens der Lehrpersonen einen Lernprozess und einen Kompetenzaufbau. In der Regel liegt ihr Fokus auf der Frage, wie sie mit der Situation im Klassenzimmer umgehen sollen – dies haben sie gelernt, darin fühlen sie sich sicher. Wenn sie den Unterricht nun nach draussen verlegen, können sie zwar vieles

Was für Aussenräume sind das zum Beispiel?

Der Schulhof ist klar, der ist bekannt und wird von vielen schon genutzt. Der Schulgarten ist ein Thema, das zurzeit stark im Aufwind ist. Viele Schulen bemühen sich heute auch um eine naturnahe Gestaltung des Schulgeländes, dadurch entstehen vielfältige Lernräume direkt vor der Haustüre. Die Möglichkeiten beschränken sich jedoch nicht auf das eigene Areal. In Dänemark haben wir eine sehr grosse

vielleicht in gewissen Fächern. Wenn nun in den Zyklen 1 und 2 zunehmend und in allen Fächern draussen unterrichtet wird, wird das Interesse aber auch auf den oberen Stufen wachsen. Wir bekommen bereits heute viele Anfragen von Lehrpersonen des Zyklus 3, die gern draussen unterrichten würden, aber nicht wissen, wie sie dies angehen sollen.

Wie könnte das Draussenunterrichten im Zyklus 3 und auf der Sekundarstufe II denn umgesetzt werden?

Es muss in Richtung Komplexitätsverständnis gehen. Dieses ist in der Bildung für nachhaltige Entwicklung stark verankert. Regelmässig draussen zu arbeiten – was auch im Rahmen von Projektunterricht passieren kann –, erlaubt es, reale Probleme aus der Lebenswelt der Jugendlichen zu lösen. Dies zu organisieren, ist sicher anspruchsvoll, weil man auf dieser Stufe viel stärker fächerorientiert ist als in den Zyklen 1 und 2 und die verschiedenen Fächer von verschiedenen Lehrpersonen unterrichtet werden. Da es sich bei solchen Problemen aber meistens um multidimensionale Themen handelt, kann man mit einem solchen Projekt sehr gut mehrere Fachbereiche abdecken. Was bedeutet, dass man interdisziplinär zusammenarbeiten und vorab gemeinsam aushandeln muss, welche Lernziele man erreichen will. Und ganz wichtig: Gerade auf den höheren Stufen muss das Draussenlernen nicht unbedingt in der Natur stattfinden, es gibt auch andere Lernräume ausserhalb des Schulzimmers.

Welche Lernräume meinen Sie?

Ich denke beispielsweise an ein wissenschaftliches Labor, ein Museum, eine Kläranlage, eine Gemeindeverwaltung oder ein Asylzentrum. Solche Orte können hervorragende Realwelt-Aussenräume sein, je nach Lernziel. Wir verstehen Draussenlernen wirklich sehr breit, es meint im Grunde alle Räume ausserhalb der Mauern des Schulhauses. Letztlich geht es darum, Kinder und Jugendliche auf ihrer Lernreise zu unterstützen.

Zusammengefasst ist der Draussenunterricht demnach ganz im Sinne von BNE – der Bildung für nachhaltige Entwicklung: Die Schülerinnen und Schüler sollen später Verantwortung für das eigene Handeln, aber auch Verantwortung für die Mitwelt übernehmen und Entwicklungen vorantreiben können?

Das ist gut zusammengefasst, ich würde einfach noch hinzufügen: Es geht darum, Verständnis und Verantwortung zu entwickeln für unsere natürlichen Lebensgrundlagen. Das ist dann BNE pur: Es geht um einen selbst, um die soziale Dimension, um die Gesellschaft, die Welt und die Umwelt. Denn unser Planet ist der Boden, auf dem wir stehen und der unser Leben überhaupt erst ermöglicht. ■

«Natur heisst nicht nur Wald, Natur bedeutet eine Vielfalt von Naturräumen.»

von dieser Erfahrung mitnehmen und darauf aufbauen, aber die Natur ist ein anderer Lernraum, der andere Herausforderungen mit sich bringt. Es kann durchaus passieren, dass man etwas, was man sorgfältig vorbereitet hat, nicht ausführen kann, weil etwas völlig Unvorhergesehenes die gesamte Aufmerksamkeit auf sich zieht. Oder dass ein Kind auf dem Weg etwas über seine Privatsituation erzählt, was seine Fähigkeit, lernen zu können, stark beeinträchtigt. Aber das muss kein Nachteil sein, im Gegenteil.

Wie meinen Sie das?

Manchmal kann ein Umweg über Aktivitäten, die helfen, das Klassenklima zu stärken oder individuelle Probleme zu lösen, den Boden bereiten, um danach den Stoff wirksamer und allenfalls auch schneller zu bearbeiten. Zudem nehmen Lehrpersonen, die regelmässig draussen unterrichten, die Kinder ganzheitlicher wahr. Manche Kinder können draussen ganz andere Persönlichkeitsanteile ausspielen oder sogar ihre Rolle innerhalb der Klasse wechseln. Dadurch können Lehrpersonen die Anforderungen des individualisierten Lernens viel besser erfüllen. Aber nochmals: Das geht nicht ohne Aufwand, der Kompetenzaufbau braucht Zeit, sowohl von den Lehrpersonen als auch von den Kindern. Doch danach ist der Gewinn sicher grösser als der Aufwand.

Draussen zu unterrichten, ist auf dem Land vermutlich einfacher als in einer Stadt, wo man nicht so schnell in der freien Natur ist?

Das mag auf den ersten Blick stimmen. In der heutigen Konzeption von Draussenlernen ist Natur aber sehr breit gedacht: Sie fängt gleich ausserhalb des Schulhauses an. Und es gibt viele Aussen- und Naturräume, die ganz nah sind, von denen man aber oft nicht realisiert, dass man sie als Lernräume nutzen kann.

Schule mitten in Kopenhagen besucht, die schon länger auf den Draussenunterricht setzt. Am Anfang haben sie die Schülerinnen und Schüler dazu jeweils in einem Bus ans Meer oder in den Wald gefahren. Dann haben ein paar Lehrpersonen überlegt, ob es nicht anders gehen würde, und eine Kartierung des Quartiers vorgenommen – auf der Suche nach Naturräumen in kurzer Gehdistanz.

Und welche Räume haben sie gefunden?

Gefunden haben sie einen stillgelegten Friedhof, einen riesigen Park eines Altersheims, der meistens leer war, eine Brache zwischen vier Hochhäusern, die ebenfalls nicht genutzt wurde. Daraufhin haben sie mit den Besitzern verhandelt, ob sie die Räume nutzen dürften, und stiessen überall auf offene Ohren. Ich bin sicher, dass man in der Nähe fast jeder Schule solche Naturräume finden kann. Denn Natur heisst nicht nur Wald, Natur bedeutet eine Vielfalt von Naturräumen. Auch urbane Räume können für den Unterricht im Freien genutzt werden.

Wir reden jetzt immer von Kindern. Wie sieht es bei älteren Schülerinnen und Schülern mit dem Draussenlernen aus?

Es zeigt sich klar, dass der Draussenunterricht vor allem in den Zyklen 1 und 2 stattfindet. Der Vorteil, den er in diesen beiden Zyklen hat, gründet im Lehrplan. Dort heisst es: «Welt erleben, Welt wahrnehmen, Welt verstehen», und dies ist auf dieser Stufe draussen, über die persönliche Erfahrung, sehr gut möglich. Je weiter man aber in Bezug auf das komplexe Weltverständnis fortschreitet, desto mehr geht es um Phänomene, für die in zunehmendem Masse Abstraktionsfähigkeit erforderlich ist. Zudem hat der Draussenunterricht im Zyklus 3 und auf der Sekundarstufe II noch keine Tradition – ausser





«Waldchind»

Wo Jaguar und Eichhörnchen miteinander lernen

Der Unterricht für die Schülerinnen und Schüler der «Waldchind» findet hauptsächlich unter Birken, Buchen und Eichen statt. Dabei lernen die Kinder mehr als nur den Schulstoff.

Text: **Üsé Meyer**

«Wir erreichen spielend die Ziele des kantonalen Lehrplans.» Was auf der Webseite der «Waldchind» steht, ist nicht prahlerisch gemeint, sondern schlicht im Sinne des Verbs «spielen». Und wer die Erst- bis Drittklassenkinder in den Wald oberhalb von Zürich Wipkingen begleitet, wird manchmal Mühe haben, zu unterscheiden, wo das Spielen aufhört und das Lernen beginnt – meist fliesst beides ineinander. Pan Perriard (38), Primarlehrer und Wildnistrainer, sitzt mit seinen 15 Schülern umgeben von Büschen und Bäumen im morgendlichen Begrüßungskreis. Bart, kurze Lederhosen, Hut mit Feder, Lederarmbänder und barfuss;

der Lehrer der Waldchind passt optisch bestens in die Umgebung. Sein Wildnisname ist «Tanzender Büffel». Auch die Kinder haben Wildnisnamen; etwa Puma, Feuersalamander, Lustiges Eichhörnchen, Merlin, Helfender Dachs oder Jaguar.

Nord, Ost, Süd, West – nach einigen Liedern repetieren die Kinder die Himmelsrichtungen. Darauf erhalten sie in Dreier- und Vierergruppen von Pan Perriard ihren Auftrag. Jener an Puma, Feuersalamander und Merlin lautet so: «Ihr nehmt von hier den Weg nach Nordwesten, an der ersten Kreuzung biegt ihr nach Nordosten ab, bei der nächsten nach Norden, dann überquert ihr eine

Lichtung, wo eine Birke steht. In deren Nähe befindet sich eine Pflanze mit hohlem Stiel und doldenähnlichen Blüten – bereits verblüht. Einen Stängel nehmt ihr mit, geht weiter nach Südwesten und darauf...» Die mündliche Wegbeschreibung ist lang, nicht einfach zu merken. Aber weil die Kinder den Wald und seine Pfade bestens kennen, können sie die Route gut visualisieren und abspeichern. Eine halbe Stunde haben die Gruppen Zeit, um ihre Aufgabe zu erledigen und beim Sammelpunkt einzutreffen. «Was ist wichtig?», fragt der Lehrer. «Zusammenbleiben, und es muss für alle gut sein», antworten die Kinder. Eine zusätzliche Schwierigkeit der Aufgabe: Die Kinder dürfen auf ihrer Mission von Passanten im Wald nicht gesehen werden – müssen sich also jeweils verstecken. Was die Aufgabe natürlich nur noch um so spannender macht.

Wie findet man Wasser?

Bei dieser Übung gehe es darum, sich mithilfe der Himmelsrichtungen im Wald zu orientieren, den richtigen Weg zu finden, erklärt Iris Seewald. Die 50-jährige Primarlehrerin unterrichtet ebenfalls die 1. bis 3. Klasse und hat die Privatschule «Waldchind» 2014 als Basisstufe, zu der auch der Kindergarten gehört, gegründet. Dabei orientierte sie sich am Konzept der Waldkinder St.Gallen – dort, wo sie auch den Lehrgang zur Naturpädagogin absolvierte. «In der Natur ist so vieles einfach da, das man sonst nur mit vielem Aufwand ins Schulzimmer oder die Turnhalle bringt.» Sie meint etwa Schrägen, Unebenheiten, Kletter- und Balanciermöglichkeiten,



Die «Waldchind» verbringen den grössten Teil der Unterrichtszeit im Wald. Ihr Lehrer Pan Perriard verwischt immer wieder die Grenzen zwischen Lernen und Spielen.

Pflanzen, unstrukturierte Naturmaterialien wie Stecken, Steine und Blätter, oder die Möglichkeit, ein Feuer zu machen. «Im Wald werden alle Sinne angesprochen», sagt Seewald. Das fördere Wahrnehmung, Konzentrationsfähigkeit und Kreativität. Faktoren, welche die Basis für alles Lernen bilden – was auch schon diverse Studien gezeigt hätten.

Mittlerweile sind sämtliche Gruppen beim Waldplatz angekommen und die Kinder sitzen im Kreis auf Baumstämmen. Lehrer Perriard erklärt, was die gesammelten Pflanzen gemeinsam haben: Sie alle zeigen Wasservorkommen in der Nähe an. In den letzten Schultagen haben die Waldchind auch wasseranzeigende Tiere kennengelernt, sich mit dem Thema «Erste Hilfe» auseinandergesetzt und erfahren, wie man eine Notunterkunft baut. Die Thematik kommt nicht von ungefähr: Die Schülerinnen und Schüler beschäftigen sich seit ein paar Wochen mit dem Buch «Mitten im Dschungel», in welchem eine Propellermaschine im Dschungel abstürzt und vier Kinder plötzlich auf sich allein gestellt sind. Später werden die Waldchind die wasseranzeigenden Pflanzen und Tiere, an die sie sich noch erinnern, in ihr Waldtagebuch schreiben.

Ein Ruf geht durch den Wald

«Ich bin der Überzeugung, dass die Kinder bei uns durch das viele Spielen und freiere Lernen in der Natur ihr Kindsein länger ausleben und sich bedürfnisorientierter entwickeln können», sagt Iris Seewald. Den Lehrplan 21 müssen aber natürlich auch die Waldchind-Lehrper-

sonen einhalten. Um die Kompetenzen der Kinder im Schreiben, Lesen und in der Mathematik beurteilen zu können, überprüfen sie den Lernstand regelmässig anhand spielerischer Aufgaben und durch Beobachtungen. Ein kleiner Teil des Unterrichts findet im Schulzimmer statt, wo die Waldchind im Sommer einen und im Winter zwei Morgen pro Woche verbringen. Den Rest der Zeit sind sie draussen – egal ob bei Regen, Schnee oder klirrender Kälte. Die Kinder nehmen es locker. Alicja, alias Lustiges Eichhörnchen, und Fionn, alias Jaguar, die beide die 2. Klasse besuchen, lachen: «Man muss sich halt einfach richtig anziehen.» Wieso ihre Eltern sie zu den Waldchind geschickt haben? Fionn vermutet, dass es damit zu tun hat, dass sein Vater auch schon als Forstwart gearbeitet hat. «Es stimmt, der Wald liegt mir nahe», bestätigt sein Vater Flurin Meister. «Und ich glaube, den ganzen Tag im Schulzimmer zu verbringen, ist nicht das Richtige für Kinder in diesem Alter.» Alicja sagt, dass es ihre ältere Schwester schon «megacool» gefunden habe bei den Waldchind. Ihre Mutter, Maria Maluszynska-Hoffman, ist vom Konzept überzeugt: «Ich finde es inspirierend, dass sich so kleine Kinder bereits im Wald zurechtfinden.» Dadurch würden sie beispielsweise auch sehr schnell lernen, eine gewisse Eigenverantwortung zu übernehmen.

Jeden Morgen gibt es für die Schulkinder eine freie Waldzeit, die sie altersdurchmischt mit der Kindergartenstufe verbringen und dabei auch von den Lehrpersonen beider Stufen begleitet werden.

Die Kinder haben die Wahl, was sie spielen möchten. Da wird geklettert, gezeichnet, geschnitzt, herumgerannt oder bereits etwas am Tagebuch gearbeitet. Und wenn Pan Perriard «nur noch kurz» ruft, wird dieser Ruf von allen Kinder laut wiederholt – so breitet sich die Botschaft selbst zu den weiter entfernten Kindern aus. Dann wissen auch diese, dass sie in rund fünf Minuten wieder am Waldplatz sein müssen für die «Trainingszeit». In dieser wird Lesen, Schreiben und Mathematik geübt, während nebenan bereits der Topf mit dem Mittagessen über dem knisternen Feuer steht. Auch das Mittagessen und die Waldzeit am Nachmittag verbringen die Kinder altersdurchmischt. Sie haben dann die Wahl zwischen diversen Angeboten wie Workshops, Kursen oder freiem Spiel.

Angeichts dieser Freiheiten und der Naturverbundenheit könnte man sich gut vorstellen, dass der spätere Übertritt in die öffentliche Volksschule den Waldchind jeweils schwerfallen muss. «Diese Bedenken haben mir gegenüber auch schon Lehrpersonen von abnehmenden Schulen geäussert», sagt Iris Seewald. Diese hätten Angst, dass nun ein Wildfang in ihre Klasse kommt, der keine Regeln kennt. Diese Angst ist gemäss Seewald aber unbegründet. Im Gegenteil: «Waldchind sind sehr sozial und tragen meist auch eine grosse Lernfreude in die neue Klasse hinein.» Und wie sieht die Gemütslage bei Jaguar und Lustigem Eichhörnchen aus: Freuen sie sich schon jetzt auf den Übertritt? «Wenn es dort tolle Kinder hat und die Schule cool ist, dann schon.» ■

Dem Lernen auf der Spur

Wie entwickeln sich die Kompetenzen von Kindern und Jugendlichen in der Volksschule? Welche familiären, schulischen, gesellschaftlichen und individuellen Faktoren beeinflussen den Bildungsvorlauf? Diesen Fragen geht die Zürcher Lernverlaufserhebung auf den Grund.

Text: **Üsé Meyer** Fotos: **Marion Nitsch**

Stauend, fordernd, schüchtern oder neugierig sind die Blicke der Mädchen und Buben des Kindergartens in Küsnacht. Noch wissen sie nicht, welche herausfordernde Aufgabe ihnen gleich gestellt wird. Und so gerne man die Kleinen des ersten Kindergartenjahres ins Herz schliessen würde, am Schluss werden sie trotzdem nur unter einer anonymen Nummer laufen. Um dem Datenschutz Rechnung zu tragen, erhalten alle Kinder und Jugendlichen, die am Programm «Zürcher Lernverlaufserhebung» teilnehmen, für die Auswertung einen Identifikationscode. Wir nennen die Kinder des Kindergartens deshalb auch nur Mädchen X oder Bube Y. Sie nehmen an diesem Mittwochmorgen an einem Testlauf zur Learning Progress Study (LEAPS), wie sie auf Neudeutsch heisst, teil. Durch den Morgen führen Miriam Compagnoni und Johanna Lieb. Miriam Compagnoni ist Oberassistentin am Institut für Erziehungswissenschaft an der Universität Zürich und im Rahmen von LEAPS verantwortlich für die Erfassung und Analyse der kognitiven Kompetenzen. Dasselbe macht Johanna Lieb von der Pädagogischen Hochschule Thurgau in Bezug auf die sozioemotionalen Kompetenzen.

«Du darfst aufstehen und den anderen Kindern etwas über dein Bild erzählen», sagt Lieb zu Mädchen X, das sich für diese Aufgabe zuerst gemeldet hat. Das Verhalten der sechs Kinder, die im Kreis sitzen, wird zur späteren Auswertung von drei Kameras aufgenommen. Bei dieser ersten Aufgabe geht es darum, die «Auftrittskompetenz» der Kinder zu erfassen. Mädchen X zappelt mit den Beinen, schaut gebannt auf das Bild, das es von Lieb er-

halten hat, doch dann verlässt das Kind der Mut; es steht nicht auf und bleibt stumm. Dass gerade diese schwierige Aufgabe ganz zu Beginn gestellt wird, hat seinen Grund: «Es geht dabei auch darum, zu beobachten, wie einfach oder schwer es den Kindern fällt, sich in Situationen, die für sie neu sind, zu überwinden», erklärt Johanna Lieb.

Begleitung über elf Jahre

Der Testlauf, bei dem die Mädchen und Buben des Kindergartens mitmachen, ist Teil der Pilotierung der Studie. Ziel ist es, allfällige Fehler zu erkennen und letzte Verbesserungen an den Aufgaben vorzunehmen. Ganz offiziell startet das Programm LEAPS im Januar 2024 in zufällig ausgewählten ersten Kindergartenklassen des Kantons. Wie würde Flavian Imlig, stellvertretender Leiter Bildungsmoni-

toring bei der Bildungsdirektion des Kantons Zürich und Programmleiter von LEAPS, den Kindern erklären, was man mit der Studie erreichen will? Er überlegt kurz. «Wir wollen herausfinden, wie es euch in der Schule geht, wie ihr lernt und was wir noch besser machen können, um euch das Lernen zu erleichtern.»

LEAPS ist eine lang angelegte Studie, die folgenden Fragen auf den Grund gehen will: Wie durchlaufen Kinder und Jugendliche die Schulzeit? Wie entwickeln sie sich kognitiv, sozial und emotional? Wie unterstützt ihr Umfeld sie dabei? Hierfür wird die Zürcher Lernverlaufserhebung mehr als 2000 Schülerinnen und Schüler während ihrer gesamten obligatorischen Schulzeit begleiten – die ersten tausend starten 2024, die zweiten tausend 2025. In der Kernerhebung werden wiederkehrend die fachlichen und überfachlichen Kompetenzen der Schülerinnen und Schüler erhoben. Dabei geht es nicht nur um mathematische und sprachliche Fähigkeiten, sondern etwa auch um sozioemotionale Kompetenzen sowie Motivation und Handlungsregulation. «Alle Fragen können wir mit der Kernerhebung aber nicht beantworten», sagt Flavian Imlig. Deshalb soll die Erhebung mit sogenannten Fokusmodulen ergänzt werden. «Damit wollen wir wichtigen Einflussfaktoren auf den Grund gehen, die den individuellen Lernverlauf beeinflussen.» Zwei Fokusmodule stehen bereits jetzt fest: eine Befragung der Eltern sowie Beobachtungen in Kindertagesstätten und Spielgruppen. Mit Letzterem kann beispielsweise der Einfluss solcher Einrichtungen auf die Kompetenzen zum Zeitpunkt des Kindergarteneintritts näher betrachtet werden.

Herz und Blume

«Jetzt dürft ihr ganz allein spielen», sagt Miriam Compagnoni zu den sechs Mädchen und Buben des Kindergartens. Sie alle haben ein Tablet mit dem Herz-und-Blume-Spiel vor sich. Erscheint das Herz

Zürcher Lernverlaufserhebung

Wie durchlaufen Kinder und Jugendliche die Schulzeit? Wie entwickeln sie sich kognitiv, sozial und emotional? Wer unterstützt sie dabei? Fragen wie diesen will die Zürcher Lernverlaufserhebung auf den Grund gehen. Hierzu werden in der Zeit von 2023 bis 2025 in zufällig ausgewählten Schulen gut 2000 Kinder und Jugendliche während ihrer gesamten obligatorischen Schulzeit kontinuierlich begleitet. Trägerin der Studie ist die Bildungsdirektion Kanton Zürich. Die Programmverantwortung obliegt Sybille Bayard, stellvertretende Chefin Bildungsplanung und Verantwortliche Bildungsmonitoring. Das Konsortium Kernerhebung setzt sich folgendermassen zusammen: Institut für Erziehungswissenschaft der Universität Zürich (UZH); Jacobs Center for Productive Youth Development, UZH; Klinik für Kinder- und Jugendpsychiatrie und Psychotherapie, UZH; Institut für Bildungsevaluation, Assoziiertes Institut der Universität Zürich; Pädagogische Hochschule Zürich; Pädagogische Hochschule Thurgau. Die Leitung des Konsortiums hat Martin J. Tomasik, wissenschaftlicher Leiter am Institut für Bildungsevaluation, UZH, inne. [my]

► www.leaps-zh.ch



Mit dem Testlauf in einem Kindergarten können die beiden Forscherinnen Johanna Lieb (Bild oben links) und Miriam Compagnoni (Bild unten rechts) letzte Verbesserungen an ihren Aufgaben vornehmen. Die Lernverlaufserhebung startet 2024.

rechts oder links, muss auf den Pfeil darunter getippt werden, erscheint die Blume, auf den Pfeil auf der gegenüberliegenden Seite. «Ich möchte, dass ihr so schnell wie möglich, aber auch so genau wie möglich drückt», betont Compagnoni. Während Mädchen X konzentriert, ruhig und effizient an die Aufgabe geht, schaut Mädchen Y immer mal wieder verträumt in die Runde, und Bube X kommentiert seinen Spielfortschritt laufend mit Geräuschen. Gemäss Compagnoni können bei diesem Spiel anhand der Genauigkeit und der Reaktionszeit altersbedingte Entwicklungen in der Selbstkontrolle und der kognitiven Flexibilität aufgezeigt und bis zu einem gewissen Grad auch künftige schulische Leistungen und prosoziales Verhalten vorhergesagt werden.

Mit der Zürcher Längsschnittstudie hat die Bildungsdirektion von 2003 bis 2016 bereits ähnliche Erhebungen durchgeführt. Weshalb braucht es denn jetzt eine neue Studie? Flavian Imlig nennt zwei Hauptgründe: «Erstens haben wir etwa aufgrund der Digitalisierung andere gesellschaftliche Rahmenbedingungen als noch vor 20 Jahren sowie ein verändertes Bildungssystem – Stichwort Lehrplan 21.» Zweitens wolle man den Bildungs- und Lernverlauf dieses Mal kontinuierlich be-

trachten – im Gegensatz zur Längsschnittstudie, die nur fünf Zeitpunkte während der Bildungslaufbahn herausgepickt habe. «Lernen findet nicht linear statt, sondern meistens recht sprunghaft», erklärt Flavian Imlig. Deshalb werden die Kompetenzen der Teilnehmerinnen und Teilnehmer der Lernverlaufserhebung während der ganzen Laufzeit mehrmals pro Jahr erhoben. Weshalb hat das Kind gerade jetzt in Mathematik einen Sprung gemacht? Was beeinflusste den aktuellen Schub in der sozialen Entwicklung des Kindes? «Im Vergleich mit der Längsschnittstudie werden wir dank LEAPS viel präziser eruieren können, ob es während einer Schulkarriere entscheidende Phasen gibt», meint der Programmleiter. Insbesondere werde die Studie auch genauer aufzeigen, wie Lern- und Bildungsverläufe von individuellen und sozialen Merkmalen abhängen.

Der süsse Schatz

Parallel zu den Erhebungen im Rahmen der Langzeitstudie LEAPS werden immer auch deren Zwischenergebnisse kommuniziert. «Es wäre unsinnig, zwölf Jahre zu forschen und erst dann mit den Ergebnissen aufzuwarten», sagt Flavian Imlig. So sollen die laufenden Erkenntnisse bei-

spielsweise unbedingt auch zusammen mit den Lehr- und Fachpersonen im Schulfeld interpretiert werden sowie in die Aus- und Weiterbildung von Lehrpersonen oder die Überlegungen der Bildungspolitik einfließen.

Im Küsnachter Kindergarten haben die beiden Wissenschaftlerinnen Lieb und Compagnoni noch eine letzte Aufgabe für die Buben und Mädchen: Sie erhalten eine verschlossene Schatztruhe mit einem süssen Geschenk darin. Mehr darf zu diesem Test hier aber nicht verraten werden. Vielleicht nur noch so viel: Es wird dabei vielleicht auch mal geflucht oder sich beschwert. Kein Wunder: Mit dieser Aufgabe werden die Emotionsregulation und die Frustrationstoleranz der Kinder gemessen. Und was dafür verraten werden darf: Die Aufgabe hat für alle ein Happy End: Mit dem süssen Geschenk in der Hand stürmen die Buben und Mädchen triumphierend in die Pause. ■

Stafette

Hier spielt die Musik

Den Stafetten-Stab übernimmt die Primarschule im Küsnachter Ortsteil Itschnach. Die Schule setzt seit gut zwanzig Jahren stark auf das gemeinsame Musizieren. Die Schülerinnen und Schüler singen im Unterstufenchor, spielen Blockflöte und bilden in der 5. und 6. Klasse ein Blasmusikorchester.

Text: **Reto Westermann** Fotos/Collage: **Marion Nitsch**



Steckbrief: Der markante Bau des 1975 eingeweihten Primarschulhauses prägt das Zentrum des Küsnachter Ortsteils Itschnach. Rund 270 Kinder gehen hier zur Schule. Unterrichtet werden sie durch ein Team von ungefähr 50 Mitarbeitenden. **Musik prägt den Schulalltag:** Schon kurz nach Unterrichtsbeginn sind in den Gängen Klaviermelodien zu hören. «Musik ist ein prägendes Element im Alltag unserer Schule und stellt eine wichtige Rolle fürs Lernen dar», sagt Bianca Meisser, die zusammen mit Nadine Kuhn die Schule leitet. Das Angebot in Itschnach geht denn auch einiges über den im Lehrplan 21 vorgesehenen Musikunterricht hinaus. **Wurzeln des Musizierens:** Die Geschichte des Musizierens an der Schule reicht gut 20 Jahre zurück. Auf Initiative des damaligen musikbegeisterten Schulleiters Heinz Blassnig wurde das Klassenmusizieren eingeführt, bei dem die Schülerinnen und Schüler der 5. sowie 6. Primarklasse ein Blasinstrument lernten und im schuleigenen Orchester spielten. Das Klassenmusizieren wurde auch nach der Pensionierung Blassnigs weitergeführt und 2021 im Rahmen eines Musikkonzepts sowie eines Reglements fix in den Itschnacher Schulalltag aufgenommen. «Damit ist klar geregelt, wie das Musizieren in den Unterricht integriert wird und wer dafür zuständig ist», sagt Co-Schulleiterin Nadine Kuhn. Grundsätzlich findet der gesamte Musikunterricht im Rahmen der vom Lehrplan 21 vorgesehenen Lektionen statt – geht also nicht zulasten anderer Fächer und umfasst keine zusätzlichen Stunden. Der Schwerpunkt liegt aber auf dem gemeinsamen Musizieren. Die Schülerinnen und Schüler singen von der 1. bis zur 3. Klasse im Unterstufenchor und spielen von der 2. bis zur 4. Klasse Blockflöte. In der 4. Klasse lernen sie verschiedene Blasinstrumente kennen und wählen eines für das Klassenmusizieren in den letzten zwei Primarschuljahren aus. Mit zum Konzept gehören zudem zwei Konzerte pro Jahr. **Fachlehrkräfte und Musikschule:** Zum musikalischen Engagement der Schule gehört auch die Anstellung einer eigenen Fachlehrperson für Musik – andernorts kommen hier stundenweise Fachpersonen von Musikschulen zum Einsatz. In Itschnach führt die studierte Musikerin und Primarlehrerin Nadine Anderhub die Schülerinnen und Schüler der 1. bis 4. Klasse in die Welt der Musik ein, leitet den Unterstufenchor und betreut den Blockflötenunterricht. Für das Erlernen der

Blasinstrumente in der 5. und 6. Klasse ist Musiklehrer Keita Kitade zuständig. Unterstützt wird er punktuell durch Lehrpersonen der Musikschule Küsnacht. **Pädagogischer Effekt:** Der vertiefte Musikunterricht ist mehr als nur ein Mittel, um Musik und Instrumente näher kennenzulernen. «Verschiedene Studien haben gezeigt, dass das gemeinsame Musizieren einen positiven Einfluss auf die Entwicklung der Kinder hat», sagt Co-Schulleiterin Bianca Meisser. So würden, gemäss Untersuchungen, etwa die Konzentrationsfähigkeit und die soziale Reflexionsfähigkeit gefördert. **Beliebt und breit abgestützt:** Das Musizieren bringt aber nicht nur pädagogische Vorteile mit sich: «Alle Schülerinnen und Schüler erhalten so die Chance, ein Instrument zu lernen», sagt Fachlehrperson Nadine Anderhub. Beliebt ist das Musizieren auch bei den Eltern. Das zeigt etwa der Förderverein «Klassenmusizieren Itschnach», dem viele von ihnen angehören. Er wurde vor sechs Jahren gegründet, als das Budget für den Kauf der Blasinstrumente fürs Klassenmusizieren infrage stand. Der Verein sammelte mehr als 70 000 Franken für den Erwerb von Instrumenten und stellt diese gratis zur Verfügung. **Musik und Tagesschule:** Bis voraussichtlich 2026 wird die Primarschule Itschnach zu einer Teiltageschule. In diesem Rahmen kann auch das Musizieren weiter gestärkt werden. «Wenn alles klappt, können die grösseren Kinder dann während der betreuten Zeit hier in der Schule auf ihren Instrumenten üben», sagt Co-Schulleiterin Nadine Kuhn. Damit wäre gleich auch ein logistisches Problem des Klassenmusizierens gelöst: Die grossen Instrumente haben in den kleinen Schulbussen, mit denen einige Kinder in entferntere Ortsteile fahren, kaum Platz oder sie sind fast zu gross, um zu Fuss nach Hause getragen zu werden. ■

Stafette Das «Schulblatt» besucht Schulen, die im Unterricht und Schulalltag interessante Wege entwickeln. Die vorgestellte Schule schlägt jeweils vor, welche Primar- oder Sekundarschule in der kommenden «Schulblatt»-Ausgabe vorgestellt wird. Der Stab geht nun weiter an die Primarschule Ellikon an der Thur mit ihrem Konzept der individuellen Projektarbeiten.

Nadine Kuhn, 47
Schulleiterin

«Ich finde es sehr wertvoll, dass bei uns an der Schule die Musik einen hohen Stellenwert hat und dank dem Klassenmusizieren jedem Kind die Möglichkeit offensteht, kostenlos ein Instrument zu lernen. Manch eine Schülerin oder ein Schüler hat so erst die Freude an der Musik entdeckt.»

Bianca Meisser, 35
Schulleiterin

«Musik gehört zur DNA unserer Schule. Zu verdanken haben wir dies dem früheren Schulleiter, der ein passionierter Musiker war und das Musizieren gefördert hat. Durch das vor zwei Jahren verabschiedete Musikkonzept ist das Thema unterdessen auch langfristig fest im Unterricht integriert.»

Nadine Anderhub, 36
Fachlehrperson Musik

«Musik ist mein Leben. Neben meiner Anstellung hier an der Schule bin ich deshalb auch noch als Singer-Songwriterin tätig und gebe private Gesangsstunden. Die Freude an der Musik, die mich seit meiner Kindheit begleitet, gebe ich den Schülerinnen und Schülern gerne weiter. Gerade in den unteren Jahrgängen sind sie sehr offen und haben einen guten Zugang zum Thema – sei es beim Singen oder beim Blockflötenspielen. Aber auch die Grösseren sind meist mit viel Spass dabei und freuen sich, ihr Können an den jährlichen Konzerten zeigen zu dürfen.»

Zeynep 10
Schülerin

«Mein Lieblingssong auf Spotify ist aktuell «Memories» von Maroon Five. Ich höre aber nicht nur gerne Musik, sondern spiele auch sehr gerne selber. Von der Blockflöte bin ich jetzt in der 5. Klasse auf Klarinette umgestiegen. Die dunklen, warmen Töne, die ich damit spielen kann, finde ich sehr schön.»

Lunis 11
Schüler

«Musik zu machen, finde ich eine mega-coole Sache. Ich spiele seit eineinhalb Jahren Schlagzeug und habe auch schon selber einen Song komponiert. Hier in der Schule habe ich jetzt mit Posaune begonnen. Mit ihr kann ich ähnlich tiefe Schwingungen erzeugen wie beim Schlagzeug, was mir sehr gefällt.»

JETZT FÜR DIE SWISS MONEY WEEK 2024 ANMELDEN

Wie erstelle ich ein Budget und welchen Bezug habe ich eigentlich zu Geld? Fragen dieser Art beschäftigen Primar- und Sekundarschulklassen für die vom Finanzmuseum ausgeschriebenen Aufgaben. Fächerübergreifende Kompetenzen sind gefragt und es gibt attraktive Preise zu gewinnen. Das Ziel: Finanzbildung für Kinder und Jugendliche.

Die schweizerische Tochterveranstaltung der Global Money Week, die Swiss Money Week findet vom 18. – 25. März 2024 statt. Es handelt sich dabei um eine jährliche, internationale Kampagne unter der Schirmherrschaft der OECD, die Kinder und Jugendliche für Finanzthemen sensibilisiert.

Im Rahmen der Swiss Money Week stellt das Finanzmuseum Primarschülerinnen/-schüler und Sekundarschüler/-innen altersgerechten Aufgaben mit der Aussicht auf monetäre Gewinne für die Klassenkasse. Die Aufgabenstellung entspricht den **Lernzielen des Lehrplans 21** und ermöglicht Lehrpersonen ein spannendes Projekt im Unterricht. Die Aufgaben werden in den Wochen vor der Swiss Money Week im Unterricht umgesetzt und dann in der Aktionswoche vor Ort präsentiert.

Die 1. – 3. Klassen haben zur Aufgabe, eine Collage zum Thema «Geld» zu kreieren. Die 4. – 6. Klassen planen und budgetieren ein Klassenlager – dies ab Januar in der Klasse. Die eingereichten Projekte inklusive Dokumentation werden von einer qualifizierten Jury bewertet. Auch die Sekundarstufe budgetiert eine Klassenlager, es gelten erhöhte Anforderungen.



FÜHRUNGSFORMATE FÜR SCHULEN IM FINANZMUSEUM

Das Schweizer Finanzmuseum ist das erste und bisher einzige Finanzmuseum des Bankenlandes Schweiz und wurde 2017 gegründet. Es bietet eine multimediale Ausstellung über die Bedeutung des Finanzmarkts und seiner Infrastruktur für unser tägliches Leben. Dabei illustriert es auch die Ursprünge unseres Wirtschaftssystems. Im Fokus stehen der Börsenhandel, der Kapitalmarkt, Finanzinstrumente und der Zahlungsverkehr.

Für Primarschulkinder bietet das Finanzmuseum den am Lehrplan 21 ausgerichteten Kinderworkshop «Geld regiert die Welt! Die Finanzwelt einfach erklärt» an. Auf spielerische Art wird die Entwicklung der Finanzwelt und das Bankenland Schweiz erklärt. Behandelt werden je nach Alter die Geschichte und Entwicklung des Geldes vom Tauschhandel zum Buchgeld, kontaktloses Bezahlen, was Aktien sind und welche technischen Entwicklungen die Finanzwelt beeinflusst haben. Ebenfalls gibt es Tausch- oder Geldlegespiele.

Ab Stufe Sek I bietet das Finanzmuseum Führungen durch die Dauer- und die wechselnde Sonderausstellung an. Schwerpunkt-wünsche in Absprache mit der Lehrperson werden in die Führung integriert. Der Museumsbesuch kann durch zur Verfügung gestellte Arbeitsmaterialien, die sowohl vor Ort in der Ausstellung sowie zur Nachbereitung im Unterricht bearbeitet werden, ergänzt werden.

**MELDEN SIE
SICH HIER
AN:**



Sehen Sie sich die Eindrücke der Lehrpersonen zum Budgetierungsprojekts von 2023 an und melden Sie Ihre Klasse an.

SWISS MONEY week

Was bedeutet eine Teilnahme an der Swiss Money Week?

- Förderung bewusster Umgang mit Geld und Finanzen.
- Grosser Lebensweltbezug durch konkretes Beispiel: Die SuS müssen reflektieren, diskutieren, recherchieren, Lösungen finden.
- Fächerübergreifende Kompetenzen gefragt: z.B. Mathe, Informatik, Mensch und Umwelt, Deutsch.
- Mit Abzug der Sportferien 6 Wochen Zeit für die Einreichung des Wettbewerbs und Chance auf attraktive monetäre Preise.

Die Projektarbeit ist in die Unterrichtsplanung gut integrierbar, wie Feedbacks von Lehrpersonen unterstreichen.

Fragen? Schreiben Sie uns: info@finanzmuseum.ch

In Kürze

ZAZH-Ferienkurs Latein für Sek I

Das Zentrum Altertumswissenschaften Zürich (ZAZH) der Universität Zürich führte im Sommer erneut einen Latein-Ferienkurs für Schülerinnen und Schüler der Sekundarstufe I durch. Der Kurs führte die Jugendlichen bei Besuchen in Vindonissa und im Laténium in spielerischer Weise an die römische Antike heran: nach vier Tagen sprachen die Teilnehmenden ihre ersten Lateinsätze, wussten, wie man römische Götter verehrt, meisselten ihren eigenen kleinen Hausaltar und diskutierten über die Runzeln eines Senatorenporträts. [red]

► www.zazh.uzh.ch > Was machen wir? > Veranstaltungen > ZAZH-Ferienkurse

«Sternenwochen» Kinderrechte kennenlernen

Kinder sollen mehr über ihre Rechte erfahren – so sieht es der Lehrplan 21 vor. Mit der «Sternenwochen»-Sammelaktion von Unicef Schweiz und Liechtenstein können Lehrpersonen gemeinsam mit den Kindern eine konkrete «Sternenwochen»-Aktion durchführen und gleichzeitig die Kinderrechtsbildung gemäss Lehrplan umsetzen. Die «Sternenwochen 2023» finden vom 20. November bis Weihnachten statt und stehen unter dem Motto: «Gemeinsam notleidenden Kindern in Bangladesch helfen». Bangladesch ist besonders stark vom Klimawandel betroffen. In städtischen Slums gibt es kaum sauberes Trinkwasser und kein Abwassersystem. So werden Kinder krank. Sie brauchen deshalb Unterstützung. [red]

► www.sternenwochen.ch

Nationale Austauschwoche Begegnungen über die Sprachgrenzen

Vom 13. bis zum 17. November 2023 findet die erste nationale Austauschwoche statt. Movetia, die nationale Agentur zur Förderung von Austausch und Mobilität, initiiert diese im Rahmen des 175-Jahr-Jubiläums der Bundesverfassung gemeinsam mit den Kantonen. Am 13. November wird die Austauschwoche an den beiden Standorten des Schweizerischen Nationalmuseums in Zürich und Prangins – in Anwesenheit von Schulklassen im Sprachaustausch – von Bundesrätin Elisabeth Baume-Schneider und Nationalratspräsident Martin Candinas offiziell eröffnet. Im Landesmuseum Zürich richtet sich Bil-



Im Ferienkurs des Zentrums Altertumswissenschaften Zürich durften Jugendliche für einmal essen wie die Römer. Foto: zvg

dungsdirektorin Silvia Steiner mit einem Grusswort an die Gäste.

Das Schweizerische Nationalmuseum lanciert zudem ein Angebot, das auf Begegnungen von Klassen aus verschiedenen Sprachregionen zugeschnitten ist (s. Agenda Seite 54). Institutionen wie das Schloss Chillon oder das Museum für Kommunikation in Bern bieten ebenfalls zweisprachige Aktivitäten an. Die nationale Austauschwoche soll zukünftig fest im Kalender verankert werden. [red]

► www.movetia.ch

10 Jahre éducation21 Alle Filme für Lehr- personen kostenlos

Zum 10-Jahr-Jubiläum stellt éducation21 Filme auf dem Video-on-Demand-Portal allen Lehrpersonen der Volksschule, der Sekundarstufe II sowie allen Bildungsakteuren kostenlos zur Verfügung. Insgesamt können rund 130 Filme gestreamt werden. Die Filme sind nach BNE-Kriterien evaluiert und in der Datenbank nach Thema, Stufe und Fach auffindbar. Zu jedem Film gibt es Begleitmaterial für den Unterricht, welches aus filmanalytischen Hinweisen, Hintergrundinformationen und einer Unterrichtseinheit mit dazugehörigem Arbeitsmaterial besteht. [red]

► www.education21.ch > Unterricht und Schule > Lernmedien und Filme

Vernehmlassung Erweiterter Lernraum

Der «erweiterte Lernraum» soll im Volksschulgesetz verankert werden. Die Gemeinden würden dafür zusätzliche Ressourcen erhalten. Viele Gemeinden bieten bereits Schulinseln oder Förderzentren für Schülerinnen und Schüler mit besonderen Bedürfnissen an. Diese Angebote können heute schon teilweise aus der Umlagerung von bereits vorhandenen

kommunalen und kantonalen Ressourcen finanziert werden. Neu sollen die Vollzeiteinheiten (VZE) für die Gemeinden erhöht werden. Der erweiterte Lernraum soll im Sinne einer Akutmassnahme eine kurzfristige Entlastung der betroffenen Schülerinnen und Schüler, der Klassen sowie der Lehrpersonen bewirken. Das Ziel dabei ist die möglichst baldige Rückkehr der Schülerinnen und Schüler in die Klassen. Die Einführung eines erweiterten Lernraums ist für die Gemeinden freiwillig. In der laufenden Vernehmlassung können sich Gemeinden, Verbände, Institutionen und weitere Interessierte bis zum 7. Dezember 2023 zur geplanten Gesetzesänderung äussern. [red]

Vernehmlassungen im Fokus LKV-Delegierten- versammlung

An der vierten Delegiertenversammlung im Schuljahr 22/23 informierten der Vorstand der Lehrpersonenkonferenz der Volksschule (LKV) sowie Martin Lampert, Vertreter der Volksschule im Bildungsrat, über aktuelle bildungspolitische Geschäfte und Bildungsratsbeschlüsse. Roland Fischer vom Volksschulamt (VSA) stellte die neue Broschüre «Beurteilung und Zeugnis – Informationen für Schulleitungen und Lehrpersonen» vor. Im Zentrum der Versammlung standen die Diskussion und die Finalisierung der LKV-Vernehmlassungsantworten einerseits zu den Anpassungen des neuen Berufsauftrags (nBA), andererseits zur Begabungs- und Begabtenförderung (BBF) im Kanton Zürich. Abschliessend orientierten Flavian Imlig (Bildungsplanung) sowie Susanne Ender (Institut für Erziehungswissenschaft der Universität Zürich) über die Zürcher Lernverlaufserhebung (LEAPS), die im Schuljahr 2023/24 startet. Das vollständige Protokoll ist auf der LKV-Website einsehbar. [LKV]

► www.lkvzh.ch



Eine Woche lang arbeitet eine 4. Klasse der Kantonsschule Limmattal im Schutzwald oberhalb von Galgenen. Angeleitet werden sie dabei von Marco Guglielmetti, Projektverantwortlicher beim Bergwaldprojekt (Bild oben links).

Bergwaldprojekt

In eine völlig andere Welt eintauchen

Sicheln und hacken und dabei Wissenswertes über Pflanzen und Ökosysteme erfahren – dies erlebte eine 4. Klasse der Kantonsschule Limmattal im Bannwald oberhalb von Galgenen. Das «Schulblatt» hat sie besucht – und dabei erfahren, dass zwar die Muskeln schmerzen, die Arbeit aber als sinnvoll empfunden wird.

Lorena Guidetti trägt eine neue, robuste Arbeitshose aus der «Landi». Wie viele in der Klasse. «Für achtzehn Stutz. Schau, sie hat viele Taschen», sagt sie. In dieser Hose und festen Schuhen steht sie nun im stotzigen Gelände. Sie hat eine Sichel in der Hand und säubert den kleinen Zaun von Brombeerstauden. Der Zaun schützt eine junge Ahornpflanze vor «Wildverbiss», wie sie mir erklärt. Die anderen in der Klasse arbeiten ebenso. Sie kämpfen sich durchs Gebüsch und «sicheln» die Jungpflanzen aus, damit sie nicht überwuchert werden. «Es ist streng», sagt Nour Baz. Sie ist am Rücken von der Sonne leicht gerötet. «Eine interessante Abwechslung zum Schulalltag, und wir können auch

Text: **Walter Aeschimann** Fotos: **Andreas Schwaiger**

etwas für die Umwelt tun», meint Victoria Hess. «Chillig, kein Stress, man darf auch Musik hören», findet Levi Vallini.

Die Klasse hat sich aufgeteilt. Die eine Gruppe «sichelt», die andere baut einen kleinen Weg, der das Gelände für die Waldarbeiten gut begehbar macht. Er schlängelt sich in Serpentinaen schon beachtlich in die Höhe. «Bei dieser Arbeit sieht man sofort, was man gemacht hat», erklärt Leandra Zihlmann. Sie zeigt den Besuchern den «Wiedehopf», ihr Arbeitsgerät mit Beil und Hacke. Damit kann sie kleine Wurzeln hacken und die Erde pickeln. Eine weitere Schülerin sieht in dieser Arbeit «durchaus Sinn». Eine andere erhofft sich, «dass es nicht zu anstrengend wird und wir etwas Spass dabei haben». Sie alle machen diese Arbeit zum ersten Mal, «lernen aber schnell».

Eine wichtige Erfahrung

Die 4. Klasse der Kantonsschule Limmatal absolviert eine intensive Arbeitswoche. Die Jugendlichen werken im «Ober Bawald», einem Waldstück oberhalb von Galgenen im Kanton Schwyz. Im Juli 2021 hat hier ein kurzer heftiger Hagelsturm dem Wald starken Schaden zugefügt. Auf einer Fläche von mehr als 17 Hektaren verletzten kirschgrosse Hagelkörner die Baumkronen der dort stehenden Weiss-tannen, Buchen, Bergahorne und Fichten schwer. Viele Bäume sind danach abgestorben. Nun wird das Gelände vom lokalen Forstdienst und von der Eigentümerin – der Genossame Galgenen – wieder aufgeforstet und bewirtschaftet. Die gemeinnützige Stiftung Bergwaldprojekt unterstützt sie dabei. Die Stiftung hat den Zweck, die Erhaltung, die Pflege und den Schutz des Waldes und der Kulturlandschaft im Bergegebiet zu fördern, insbesondere durch die Pflege- und Sanierungsarbeiten. Sie arbeitet dafür mit Freiwilligen, die professionell angeleitet werden. Teilnehmen können Menschen bis ins hohe Alter. Forstliche Kenntnisse sind nicht nötig. Schulen beteiligen sich an den Kosten. In den Erwachsenen-Wochen ist der Einsatz kostenlos. Vor Ort lernen die Freiwilligen von Fachleuten – als Mehrwert sozusagen – das Ökosystem des Bergwaldes kennen.

An der Kantonsschule Limmatal muss jede 4. Klasse eine solche Woche absolvieren, findet das Rektorat. Raphael De Moliner ist Biologielehrer und koordiniert diese Woche schon im zweiten Jahr für die Schule. «Für die Schülerinnen und Schüler ist sie eine der wichtigsten Erfahrungen während der Maturazeit», sagt er. «Nicht alle freuen sich darauf. Aber viele kommen positiver zurück, als sie es erwartet hatten. Einige sind danach sogar motiviert, eine Lehre zu absolvieren. Andere merken, dass sie diese Arbeit später sicher nicht machen möchten. Das ist auch eine Erfahrung.» Für die Deutsch-

und Klassenlehrerin Livia Flury ist diese Woche auch für den Klassenzusammenhalt wichtig, «und dass die Schüler und Schülerinnen einen direkten Bezug zur Natur erleben». Beide Lehrpersonen arbeiten tatkräftig mit.

Jugendliche sind kritischer

Geleitet wird diese Arbeitswoche von Marco Guglielmetti, Projektverantwortlicher beim Bergwaldprojekt. Er ist Umweltingenieur, hat die Klasse sorgfältig in die Handhabung der Werkzeuge eingeführt und schon einiges über diesen Wald erklärt. Fichten und Föhren seien wirtschaftlich interessanter, aber sensibel, und hätten sich bei den veränderten Umweltbedingungen nicht bewährt. Deshalb versuchen die Fachleute des Bergwaldprojektes die Eigentümerin zu überzeugen, verschiedene Bäume anzupflanzen: Eichen, Ahorn, Nussbäume, Edelkastanien, Winterlinden, Eiben. «Mischwald ist stabiler», sagt Guglielmetti. Er hat die Erfahrung gemacht, dass Jugendliche – im Unterschied zu den Erwachsenen – gut zuhören und sehr aufnahmefähig seien. «Aber sie sind auch kritischer. Man muss ihnen genau erklären, was wir machen und warum.» Es gebe unterschiedliche Klassen. Einige seien sehr naturverbunden, andere weniger. Aber man fange immer wieder neu an. «Wir fördern mit diesen Projekten das sinnliche Erleben. Es passiert sozial etwas. Und wir betreiben ökologische Bildung», erklärt der Projektleiter. Er wird von zwei Gruppenleitern unterstützt, die Zivildienst leisten. «Es ist auch viel Motivationsarbeit dabei», sagt der «Zivi» Tobias Scherrer. «Die meisten tauchen in eine neue Welt und in einen anderen Arbeitsalltag ein. Am Schluss sind sie aber meistens zufrieden.»

Die Projektwoche dauert von Montag bis Freitag. Ein Arbeitstag sieht folgendermassen aus: 6.30 Uhr aufstehen, 7 Uhr Frühstück, 8 Uhr Aufbruch zu den Arbeiten. Später Mittagessen, ab 17 Uhr Ende des Arbeitstags, 19 Uhr Abendessen. An einem Halbtage findet eine Exkursion statt. Rückreise nach der Reinigung von Werkzeugen und Unterkunft am Freitagnachmittag. Für das Essen ist ein Koch angestellt. Das Mittagessen wird im Wald eingenommen.

Unterkunft mit Aussicht

Die Crew im «Ober Bawald» schöpft Hirssesalat und Resten der Älplermagronen vom Abendessen des Vortags in kleine Plastikschälchen. Dazu gibt es Rüeblli, Käse, Brot und ein bisschen Süsses. «Das Essen ist überraschend gut, besser, als wir dachten», sagen die Schülerinnen und Schüler. Einige legen sich nach dem Essen ins Moos, andere sitzen auf einem Baumstrunk und hören Musik oder versuchen, sich einfach zu entspannen. «Wir wussten schon ungefähr, wie das Lager wird. Wir

haben ältere Semester an der Schule ausgefragt», erzählt Victoria Hess. Trotzdem konnten sie sich nicht auf alles vorbereiten. «Wir schlafen im Matratzenlager und haben nur eine Dusche für fünfzehn Mädchen», sagt Lorena Guidetti. «Immerhin hat es bis zuletzt heisses Wasser für alle gegeben.» In der Unterkunft gebe es kein Trinkwasser, «dafür eine wunderbare Aussicht auf den Zürichsee und einen Sonnenuntergang wie am Meer». Viele schwanken noch, ob sie jauchzen oder stöhnen sollen.

Einige lernen am Nachmittag, wie man mit dem Schleifstein die Klinge der Sichel wieder schärft. Andere stecken bei jungen Fichten einen farbig markierten Bambusstock ein, damit die Pflanze im wuchernden Gestrüpp später gefunden wird. Fichten brauchen keinen Hag, weil die Wildtiere sie verschmähen, hat die Klasse auch gelernt. Die Schülerinnen und Schüler können unterdessen schon einige Baumarten benennen. Eine Gruppe läuft mit dem Spraygerät in der Hand herum, um Pflanzen mit dem sogenannten «Verbiss-Schutzmittel» zu besprayen – einem Flüssigkeitsgemisch aus Blutproteinen und Wasser. Es hält Wildtiere davon ab, die jungen Triebe der Pflanzen abzubeissen. Die Gruppe, die den Serpentinaenweg anlegt, ist weit gekommen. Damit sie das am Abend auch beweisen kann, dreht sie mit dem Mobiltelefon ein kleines Video.

Beruflich lieber nicht!

«Sonne, schöne Aussicht und frische Luft, was will ich mehr», sagt Nour Baz. Einen Beruf in der Natur möchte sie trotzdem nicht ergreifen. Auch ihre Kolleginnen nicht. Die Berufswünsche sind momentan Medizinerin, Rechtsanwältin oder Innenarchitektin. Erika Yasumoto ist eine Austauschschülerin aus Japan. Sie kam in die Schweiz, «um die Natur zu erleben. Aber so naturnah habe ich es doch nicht erwartet», sagt sie und lacht. «Wie lange müssen wir noch arbeiten?», fragen zwei Schülerinnen am späten Nachmittag. Sie brauchen etwas Aufmunterung. Es ist der zweite Tag, die Muskeln schmerzen und die Sonne scheint weiter unerbittlich. Sie machen öfters eine Trinkpause.

Marco Guglielmetti schaut hangaufwärts. 800 junge Pflanzen sind eingezäunt. «Es gibt noch viel zu tun», sagt er. Aber es mache nichts, wenn am Ende der Woche nicht alle Pflanzen ausgesiebt seien. Man könne im nächsten Frühling weitermachen. Die Lehrerin Livia Flury freut sich schon darauf, dass sie am Abend «einen Jass klopfen» kann. Womöglich wird sie nicht genug Partnerinnen finden, weil die Schülerinnen zu müde sind und früh ins Bett gehen werden. Nachtruhe ist um 23 Uhr. Am ersten Abend lagen alle schon im Bett und schliefen, als die Lehrerin die Lichter löschen wollte. ■

Arbeiten im digitalen Chemielabor

Text: **Sabina Galbiati** Fotos: **Dieter Seeger** Illustration: **büro z**

Chemielehrer Matías Reinoso hat das bekannte Leitprogramm «Säuren und Basen» in eine digitale Form gebracht. An der Kantonsschule Rychenberg in Winterthur nutzt bereits die gesamte Fachschaft das multimediale Chemielabor.



Diese 83 Seiten Papier haben sich bewährt. Das sagt die Wissenschaft über das Leitprogramm «Säure und Basen». Es wurde einst an der ETH als Selbstlernprogramm für den Chemieunterricht entwickelt. Generationen von Gymnasialtinnen und Gymnasiasten lernten damit weitgehend selbstständig, was Säuren und Basen sind, was der pH-Wert bedeutet, wie man ihn verändert oder wie die Formeln und Gleichungen aufzuschreiben sind. Das Leitprogramm ist in vielen Klassen bis heute Teil des Unterrichts. Für viele Schülerinnen und Schüler das Beste daran: die Experimente, die sie dank der Versuchsanleitungen im Chemielabor machen können.

Chemielehrer Matías Reinoso von der Kantonsschule Rychenberg arbeitet seit Langem mit dem Lernprogramm. Nun hat er während eines Sabbatical-Semesters die 83 Seiten zu einer digitalen Version auf Moodle verarbeitet. «Die Schülerinnen und Schüler erhalten durch das digitale Leitprogramm einen besseren Zugang, denn sie sind mit digitalen Medien

bestens vertraut», sagt er. Darüber hinaus bietet die digitale Version viel mehr Möglichkeiten. So können beispielsweise die aktuellen Luftschadstoffwerte des Statistischen Amtes direkt verlinkt werden, genauso wie Erklärvideos oder Animationen. Die Jugendlichen können mit digitalen Karteikarten von Quizlet Formeln, Namen und Strukturen lernen. Selbst Versuche lassen sich in einer Art digitalem Chemielabor durchführen. Eine deutsche Arbeitsgruppe hat dafür einen Online-Trainer entwickelt. «Die Schülerinnen und Schüler müssen virtuell Flüssigkeiten neutralisieren und trainieren so die Titration – eine Methode zur Bestimmung der Konzentration einer Säure oder Base», erklärt Reinoso. Eine schwierige Methode, die viel Präzision erfordert. «Mithilfe des Trainers können die Schüler das Vorgehen auch zu Hause üben. Und es spart letztlich auch viel Ressourcen im Labor.»

«Moodle ist technisch eine eher trockene Angelegenheit», findet der Chemielehrer. Weil man damit aber ganze Kurse generieren könne, sei das Programm für

das Leitprogramm genau das richtige. «Ich hatte eine Palette an Bausteinen wie etwa Text, Übungen und natürlich die Tests am Schluss der einzelnen Kapitel zur Verfügung und habe diese in eine Art Raster eingebaut.» Zudem kann man die Bedingungen festlegen, unter denen die Jugendlichen zum nächsten Modul kommen. Alles in allem hat Matías Reinoso für die 16 Lektionen inklusive Tests ein paar Hundert Stunden investiert. «Da, wo die Schülerinnen und Schüler gemäss meiner Erfahrung mehr Mühe haben, investierte ich auch mehr Zeit bei der Umsetzung.»

An der Kantonsschule Rychenberg ist man überzeugt von der digitalen Version. Bereits in diesem Jahr arbeitet die gesamte Fachschaft damit. Reinosos Klasse steckt gerade mittendrin. Es ist ihre vierte Lektion und viele der Schüler stehen kurz vor dem ersten Kapiteltest oder haben ihn bereits absolviert. «Das Programm ist gut verständlich», attestieren die 16-jährigen Kay Seewald und Joshua Kaiser. Allerdings sei der Zeitdruck sehr gross und sie müssten viel zu Hause machen, fügt Kaiser



Während eines Sabbaticals hat Chemielehrer Matias Reinoso das Leitprogramm «Säuren und Basen» zu einer digitalen Version auf Moodle verarbeitet. Damit eröffnet das bewährte Leitprogramm neue Möglichkeiten für die Schülerinnen und Schüler wie auch für den Lehrer.



an. «Man muss sehr diszipliniert arbeiten», sagt er. «Gut fänden wir, wenn wir die Tests nicht vor Ort machen müssten, weil wir so in den Ferien oder am Wochenende bereits vorarbeiten könnten», sind sich die beiden einig. Doch das ist natürlich schwierig, denn die offiziellen Kapiteltests müssen in einem kontrollierten Rahmen absolviert werden. «Der Zeitdruck, von dem die Schüler sprechen, ist auch kein Phänomen der digitalen Version, sondern liegt in der Natur des Leitprogramms», erklärt Reinoso. Ziel sei es, dass die Schülerinnen und Schüler ihre Zeit bewusst planen und einteilen müssten.

Schülerin Anna Moro schätzt es, dass sie in ihrem eigenen Tempo und selbstständig am Thema arbeiten kann, auch wenn die Zeit knapp bemessen sei. «Das Programm ist abwechslungsreich und die Aufgaben finde ich auch spannend.» Wie ihre Mitschüler steht sie kurz vor dem ersten Test. Diesen hat ihre Sitznachbarin Vivien Kunz bereits hinter sich. Auch sie arbeitet sehr gern mit der digitalen Version. «Allerdings fände ich im Test mehr

offene Fragen gut, bei denen man argumentieren und die Lösungen in eigenen Worten formulieren kann.»

Mehr Zeit für Fragen

Im vergangenen Schuljahr hat Matias Reinoso das digitale Leitprogramm erstmals mit einer Klasse durchgeführt. «Weil die Schülerinnen und Schüler sehr selbstständig arbeiten konnten, hatte ich auch Zeit, um noch einige Kinderkrankheiten zu beheben», erzählt er. Was er aber am meisten schätzt, ist, dass die Zeit fürs Korrigieren entfällt, denn die Tests am Ende jedes der sechs obligatorischen Kapitel und deren Korrektur übernimmt nun das

Programm. «So habe ich mehr Zeit für die Fragen der Schülerinnen und Schüler. Denn die kommen ja oftmals auch ausserhalb des Unterrichts auf, wenn sie das Programm zu Hause durcharbeiten.» Früher hätte er diese Zeit fürs Korrigieren genutzt, heute nimmt er sich mehr Zeit für die Antworten im Chemie-Chat oder er entwickelt das Programm weiter. Etwas, was Reinoso so nicht erwartet hätte: «Indem nicht ich die Tests korrigiere, sondern das Lernsystem Moodle, fungiere ich viel mehr als Coach oder Vermittler, wenn ich mit den Schülern ihre Fehler oder Probleme anschau.» Das sei eine positive Erfahrung. ■

Projekte gefördert durch den Innovationsfonds

In der Serie «Digitale Unterrichtsprojekte» stellt das «Schulblatt» jene Projekte vor, die durch den Innovationsfonds gefördert werden. Dieser wurde 2019 auf Initiative der HSGYM-Leitung in Zusammenarbeit mit der Bildungsdirektion ins Leben gerufen, um Lehrpersonen zu entlasten, die eigene Konzepte für die Nutzung digitaler Medien im Unterricht entwickeln und umsetzen möchten.

► www.dlh.zh.ch > Innovationsfonds

Hören oder lesen? Beides!

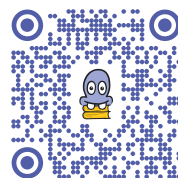


**NEU: TEXT-
HÖRBÜCHER**



Text-Hörbücher sind Hörbücher zum Mitlesen. Sie bieten optimales Augen-Ohren-Lesen und wecken die Lesefreude. Nur bei Buchknacker, der Online-Bibliothek bei Dyslexie und AD(H)S, bis 18 Jahre kostenlos. Jetzt ausprobieren!

Die Online-Bibliothek
buchknacker.ch



Buch
knacker

Personelles

Mutationen in den Schulleitungen

Der Regierungsrat hat folgende Wahlen vorgenommen:

Per 1. September 2023:

- Kantonsschule Uster: Sandrine Gehriger, auf Beginn des Schuljahres 2023/24, als Prorektorin. Sie tritt damit die neu geschaffene Stelle an.
- Kantonale Maturitätsschule für Erwachsene, Zürich: Richard Frei, auf Beginn des Schuljahres 2023/24, als Prorektor. Er tritt damit die Nachfolge von Urs Allensbach an, der per Ende des Schuljahres 2022/23 von seinem Amt zurücktritt.
- Kantonsschule Hottingen, Zürich: Brigitte Saskia Demir-Hinder, auf Beginn des Schuljahres 2023/24, als Prorektorin. Sie tritt damit die Nachfolge von Madeleine Oelen an, die per Ende des Schuljahres 2022/23 von ihrem Amt zurücktritt.

Per 1. März 2024:

- Kantonsschule Rämibühl Literaturgymnasium, Zürich: Ursula Alder, auf Beginn des Frühlingsemesters 2024, als Rektorin. Sie tritt damit die Nachfolge von Christine Feller an, die per Ende des Herbstsemesters 2023/24 von ihrem Amt zurücktritt.
- Kantonsschule Enge, Zürich: Dominique Fluri, auf Beginn des Frühlingsemesters 2024, als Prorektor. Er tritt damit die Nachfolge von Beeke Rusch an, die per Ende des Herbstsemesters 2023/24 von ihrem Amt zurücktritt. [red]

HSGYM

Sandro Fehr ist neuer Koordinator

HSGYM hat einen neuen Koordinator: Sandro Fehr, Geschichtslehrer an der Kantonsschule Rychenberg, hat die Funktion per Anfang August 2023 von seinem Vorgänger Thomas Schmidt übernommen, der nach zehnjähriger Tätigkeit per Ende Juli 2023 zurückgetreten ist.

HSGYM pflegt den Dialog an der Schnittstelle von Gymnasien und Hochschulen im Kanton Zürich. Als Koordinator ist Sandro Fehr Dreh- und Angelpunkt dieses Prozesses. Er unterstützt die Leitungsorgane von HSGYM in organisatorischen und administrativen Belangen, koordiniert die Kerngruppen und Fachkonferenzen und organisiert mit der Leitung von HSGYM Tagungen und Veranstaltungen, insbesondere die HSGYM-

Herbsttagung. Er ist ausserdem Verbindungsglied zum Innovationsfonds zur Förderung digitaler Unterrichtsprojekte, betreut den Expertenpool für Maturitätsprüfungen und organisiert die Betreuung der HSGYM-Website sowie alle Sitzungen der Leitung und der Strategiegruppe. [red]

► www.hsgym.ch

Rahmenlehrplan

Die Anhörung läuft

Die Aktualisierung des Rahmenlehrplans ist Teil des Projekts Weiterentwicklung der gymnasialen Maturität. Ziel dieser Totalrevision ist es, die anerkannte Qualität der gymnasialen Maturität sowie den prüfungsfreien Zugang zur Universität weiterhin schweizweit und langfristig zu sichern. Im Juni 2023 haben Bund und Kantone die totalrevidierten Rechtsgrundlagen für die gymnasiale Matur verabschiedet. Darauf abgestimmt wurde der gesamtschweizerische Rahmenlehrplan für die Maturitätsschulen überarbeitet. Mitte September wurde die Anhörung gestartet. Sie dauert bis zum 15. Dezember 2023. Die revidierten Texte – Verordnung und Reglement, Vereinbarung und Rahmenlehrplan – sollen am 1. August 2024 in Kraft treten.

Der Entwurf des neuen Rahmenlehrplans wurde von verschiedenen Arbeitsgruppen erarbeitet. Diese setzten sich zusammen aus Lehrpersonen und Fachdidaktikerinnen und Fachdidaktikern aus allen Sprachregionen. Sie wurden durch Expertinnen und Experten aus den Hochschulen unterstützt. Im Jahr 2021 wurde eine breit abgestützte interne Konsultation bei den Gymnasien und bei interessierten Kreisen durchgeführt, deren Rückmeldungen in die weitere Arbeit einfließen. [red]

Kantonsschule Wiedikon

Neue Fachmittelschule mit zwei Profilen

Auf das Schuljahr 2024/25 wird der Kanton Zürich im geplanten Provisorium der Kantonsschule Wiedikon an der Hohlstrasse in Zürich Aussersihl einen dritten Fachmittelschulstandort eröffnen. Nun hat der Bildungsrat die Profile festgelegt, die dort unterrichtet werden: Pädagogik sowie Kommunikation und Information.

Rund 950 Schülerinnen und Schüler besuchen zurzeit eine Fachmittelschule (FMS) im Kanton Zürich. In den kommenden Jahren wird mit einem deutlichen Anstieg der Zahl der FMS-Schülerinnen und -Schüler gerechnet. Das Profil Pädagogik weist aktuell das stärkste Wachstum auf, auch beim Profil Kommunikation und Information wird mit einer Zunahme der Schülerinnen und Schüler gerechnet. [red]



Vivienne Burckhardt vom MNG Rämibühl gewann Bronze an der Europäischen Informatik-Olympiade für junge Frauen. Foto: zvg

Wissenschaftsolympiaden Erfolgreiche Zürcherinnen und Zürcher

An der Mitteleuropäischen Mathematik-Olympiade zeigte die Schweizer Delegation ihre bisher beste Leistung: Sie gewann gleich vier Medaillen – zweimal Silber und zweimal Bronze. Eine der beiden Silbermedaillen ging dabei an den Zürcher Mark Neumann vom Mathematisch-Naturwissenschaftlichen Gymnasium (MNG) Rämibühl. Sehr erfolgreich schnitt ebenfalls das vierköpfige Schweizer Team an der Europäischen Informatik-Olympiade für junge Frauen ab: Es gab gleich dreimal Edelmetall – unter anderem für Vivienne Burckhardt vom MNG Rämibühl, die eine Bronzemedaille mit nach Hause nehmen durfte.

An der Internationalen Wirtschafts-Olympiade überzeugte Chima Johnson Iroh von der Kantonsschule Zürich Nord; er erkämpfte sich eine Bronzemedaille. Josia John von der Kantonsschule Im Lee wiederum holte Silber an der ersten Westeuropäischen Informatik-Olympiade. [red]

Wenn Politik nahbar wird

Junge Menschen beteiligen sich seltener an Abstimmungen und Wahlen als der Rest der Bevölkerung. Dies möchte der Verein «Discuss it» ändern. Im Vorfeld der nationalen Wahlen vom 22. Oktober 2023 organisierte er sogenannte Regio-Parteienbasare. Daran teilgenommen hat auch eine Klasse angehender Fachleute Betreuung aus Horgen.

Text: **Walter Aeschimann** Fotos: **Andreas Schwaiger**

Ein Vertreter von «Discuss it» fragt die Lernenden, wer eine Politikerin kennt, wer schon mit einer gesprochen oder zumindest eine live gesehen hat. Kaum jemand hat persönliche Erfahrungen mit Politikerinnen oder Politikern. Anschliessend sollen sich die Lernenden im Raum so positionieren, dass ihr politisches Interesse optisch sichtbar wird. Zwei stellen sich bei «sehr interessiert» hin, zwei bei «überhaupt nicht», die übrigen bei «eher mässig». Die Gründe für das verhaltene Interesse sind: «zu anstrengend», «zu viel Papierkram» oder einfach «keine Lust». Für Isabel Häberli, Lehrerin für Allgemeinbildenden Unterricht am Bildungszentrum Zürichsee (BZZ) in Horgen, ist dieser Befund nicht überraschend. «Politik interessiert die Lernenden eher weniger. Für viele ist auch nicht klar, welche Standpunkte sie vertreten sollen.» Deshalb sei der heutige Parteienbasar für die

Lernenden eine gute Gelegenheit, sich in der direkten Begegnung mit Politik zu beschäftigen. «Die Lernenden können hier auch herausfinden, wer ihre Meinung vertritt.» Im Vorfeld hat Häberli mit der Klasse die verschiedenen Parteien im Unterricht behandelt.

Der Parteienbasar findet im Gemeinschaftszentrum Heuried in Zürich statt. Organisiert wurde er von «Discuss it», einem Verein von Studierenden und jungen Berufsleuten. Sie haben sich das Ziel gesetzt, mit verschiedenen Formaten die politische Bildung von Jugendlichen und jungen Erwachsenen zu fördern. Das Angebot richtet sich an Schweizer Mittel- und Berufsfachschulen. Weil am 22. Oktober 2023 nationale Wahlen stattfinden, hat der Verein zum ersten Mal drei regionale Parteienbasare für Schulen der Sekundarstufe II in Bern, St.Gallen und Zürich organisiert. Das Interesse sei in

allen Regionen gross gewesen, sagt Moira Dinkel, die für die Kommunikation verantwortlich ist. «Das neue Format soll es jungen Leuten ermöglichen, Politik oder Demokratie zu erleben und vielleicht zum ersten Mal mit einer Politikerin oder einem Politiker zu sprechen und auf Augenhöhe zu diskutieren.» Die Wahlbeteiligung unter jungen Menschen sei «generell sehr tief», fährt Dinkel fort. Deshalb bestehe eine Herausforderung darin, die jungen Erwachsenen zu animieren, sich an Wahlen zu beteiligen. «Klassische Diskussionsveranstaltungen, wie wir sie anbieten, eignen sich für Wahlen nur bedingt, da man anders als bei Abstimmungen nicht über Sachthemen befindet, sondern sich für oder gegen Parteien und Personen entscheidet.»

Ein politischer Parcours

Die Klasse FBA22k des BZZ ist eine von 19 Klassen, die an diesem Tag Anfang September am Parteienbasar in Zürich teilnehmen. Es sind 15 angehende Fachleute Betreuung im zweiten Lehrjahr, Fachrichtung Kinderbetreuung. Zwei von ihnen sind Männer. Einige der Lernenden haben keinen Schweizer Pass oder sind noch zu jung, um wählen zu dürfen. Die Jugendlichen möchten in diesem Text nicht namentlich genannt werden. Eine Lernende, die sich als interessiert bezeichnet, sagt: «Ich finde es gut, dass wir diese Veranstaltung während der Schule besuchen.» Ein Klassenkamerad äussert sich zurückhaltender: «Vielleicht erfahre ich etwas, was mich motiviert.» Seine Kollegin schliesslich erwartet nichts weniger als den «Durchblick, wie Politik funktioniert».

Der Morgen gestaltet sich als politischer Parcours in drei Akten. Der erste Akt besteht aus einem Rundgang von Partei zu Partei. An ihren Ständen in der Arena erwarten Parteienvertreterinnen und -vertreter, deren Namen auf einer der Wahllisten stehen werden, die Fragen der jungen Leute. Der zweite Akt ist eine Live-Debatte mit zwei Politikern und anschliessender Diskussion mit den Lernenden. In diesem Forum versammeln sich mehrere der anwesenden Klassen. Im letzten Akt schliesslich kann man einer Partei seine Stimme geben.

Die Klasse aus Horgen hat sich in Vierergruppen aufgeteilt, ein Arbeitsblatt erhalten und muss vorerst Fragen zu unterschiedlichen Themen formulieren. «Was finden Sie zu den Klimaklebern?», «Sind Sie für den Mindestlohn?» oder «Soll Cannabis legalisiert werden?». Eine der Gruppen steuert ziemlich forsch auf einen Stand zu und stellt dort die zuvor notierten Fragen. Schon nach kurzer Zeit diskutieren die vier Lernenden angeregt mit einem jungen Politiker. Dieser erklärt ihnen, dass er für Umweltschutz sei, aber gegen das Vorgehen der Klimaaktivisten.

Politische Beteiligung von jungen Erwachsenen

Die politische Partizipation von jungen Erwachsenen an der Urne liegt in der Schweiz unter jener des Bevölkerungsdurchschnitts. Sie beteiligen sich selektiver an Abstimmungen als die anderen Stimmbürgerinnen und Stimmbürger. Dieses Bild ergibt sich aus diversen Umfragen und Erhebungen. Eine Studie der Universität Zürich, die im Auftrag der Direktion der Justiz und des Innern des Kantons Zürich 2021 durchgeführt wurde, untersuchte die politische Beteiligung von 16- bis 25-Jährigen im Kanton Zürich. Diese Studie zeigte, dass betreffend Stimmbeteiligung ein deutlicher Unterschied zwischen Mittelschülerinnen und -schülern und Berufslernenden besteht. Gymnasiastinnen und Gymnasiasten nehmen rund dreimal häufiger an Abstimmungen teil als Berufslernende. Gemäss dieser Studie ist das Geschlecht hingegen nicht entscheidend für die politische Partizipation: Im Kanton Zürich nehmen junge Frauen und junge Männer zu gleichen Anteilen an Abstimmungen teil. [red]



Am Parteienbasar nutzen die Jugendlichen die Gelegenheit, mit Politikerinnen und Politikern zu debattieren. Fast alle finden dies eine «tolle Erfahrung».



So könnten die Probleme nicht gelöst werden. Die Gruppe ist uneins, ob sie das gut finden soll. Beim zweiten Stand wird es hitzig. Dort sprechen die vier mit einem Parteienvertreter, der gegen die Einführung eines Mindestlohns ist. Das akzeptiert die Gruppe nicht: «Schlecht bezahlte Berufe müssen doch wenigstens einen Mindestlohn bekommen», insistieren die jungen Leute. «Dann sollen sie den Beruf wechseln, wenn sie zu wenig Geld verdienen», antwortet der Politiker.

Voll bei der Sache

Nach drei Gesprächsrunden mit verschiedenen Parteien braucht die Gruppe frische Luft. Die vier sind enerviert, andere aus der Klasse gesellen sich hinzu. Sie tauschen sich untereinander über die Gespräche an den Ständen aus. «Mann, ich hätte dem Politiker, der gegen Mindestlohn ist, eine schlagen können», sagt eine Lernende aufgebracht. «Als ob es so einfach wäre, den Beruf zu wechseln.» Eine junge Frau in der Klasse, die ein Kopftuch trägt, ist empört: «Ein Politiker hat mir erklärt, dass meine Religion die Frauen unterdrückt.» Über «Armut» habe die Frau am Stand ganz hinten «gute Sachen gesagt», meint eine andere Schülerin. Beim Thema «Frauenförderung», finden alle, hätten die meisten nur gesagt, dass in ihrer Partei sehr viele Frauen vertreten seien. Das fanden die Lernenden als Argument «eher schwach». Einige haben die Gespräche auch als Wettkampf erlebt. «Wir haben die Politiker richtig auseinandergenommen», erzählen sie.

Lehrerin Isabel Häberli zeigt sich überrascht, wie aktiv die Lernenden bei der Sache seien. «Ich dachte, sie würden sich nach kurzer Zeit langweilen. Aber sie waren sehr engagiert. Das ist schön.» Die Politikerinnen und Politiker finden es mehrheitlich «megaschön, mit jungen Menschen in Kontakt zu kommen». Ein Politiker meint, es sei gut, aus der eigenen Blase herauszukommen. «Wir sind zu oft im gleichen Umfeld tätig.» Eine Politikerin war erstaunt, «dass Fragen kommen, die ich nie erwartet hätte. Etwa, was unsere Partei macht.»

Nicht nur einfach zu verstehen

Die Nöte und Sorgen der jungen Menschen zu verstehen, kann eine Herausforderung sein. Ebenso, die oft komplexen Inhalte verständlich und angemessen an Jugendliche zu vermitteln, die sich in einer Berufsausbildung befinden.

Dieser Eindruck entsteht auch bei der Live-Debatte. Auf dem Podium, moderiert von einer Vertreterin von «Discuss it», diskutieren zwei Politiker aus unterschiedlichen Perspektiven über Klimaschutz. Es geht vor allem um den ökonomischen Aspekt. «Umweltschutz ist gut – aber muss er auch rentieren?», ist die Grundsatzfrage. Beide sind versiert und routiniert in ihrer Argumentation. Sie vergessen aber, dass im Publikum nicht alle die technischen Fachausdrücke verstehen. Als sie das Thema «Atomkraftwerke» streifen, meldet sich ein Schüler aus dem Publikum: «Es ist doch Schwachsinn, dass man heute neue Atomkraftwerke plant, die vielleicht erst in 50 Jahren betriebsbereit

sind. Wir müssen jetzt eine gute Lösung finden.» Die beiden Politiker wirken etwas ratlos. Zum Schluss der Debatte gibt es kaum noch Fragen aus dem Publikum. «Das war mir zu krass», sagt danach ein Schüler.

Der Urnengang bringt in dieser Runde schliesslich ein deutliches Resultat und entspricht nicht der realen Parteienstärke in der Schweiz. Die Grüne Partei und die Sozialdemokratische Partei erhielten die meisten Stimmen. Das Bild habe im Verlauf des Tages aber stark variiert, sagt Moira Dinkel. Sie und ihr Team haben den Tag als grossen Erfolg erlebt: «Das Ziel, den Jugendlichen einen direkten Austausch mit den Politikerinnen und Politikern zu ermöglichen, wurde erreicht. Das Feedback der Lernenden und der Lehrpersonen war sehr positiv. Es zeigt, dass die junge Bevölkerung Räume braucht, um selbst zu üben.» Am Ende befragt der Vertreter von «Discuss it» die Klasse nochmals zum politischen Interesse. Nur zwei Lernende haben ihre Haltung nicht verändert: Politik interessiert sie nicht. Die anderen sind, zumindest für den Moment, durch diese Veranstaltung «sehr interessiert und motiviert». Fast alle fanden es eine «tolle Erfahrung». Eine Lernende dachte erst, dass es «richtig langweilig wird. Ich hätte nie erwartet, dass es so spannend ist.» Eine andere erklärt: «Ich habe gelernt, dass gerechte Löhne nicht alle Parteien interessiert.» Und einer der jungen Männer in der Klasse hat sich zum ersten Mal überlegt, «dass ohne Verbote die Gesellschaft kaum funktionieren würde. Es wäre ein Chaos.» ■



Dachdeckerpraktiker

Die Höhe macht ihm nichts aus – auf Dächern fühlt sich Mogos Negasi wohl. Ausserdem arbeitet er einfach sehr gern. Das passt: Sein Ausbildner Luca Stalder legt grossen Wert auf eine hohe Motivation.

Text: **Üsé Meyer** Foto: **Sabina Bobst**

Das Bild gleicht jenem eines Bergsteigers zuoberst auf dem Gipfel. Aufrecht, selbstsicher und zufrieden steht Mogos Negasi auf dem Dachgiebel eines dreistöckigen Backsteingebäudes im Quartier Inneres Lind in Winterthur. Auch von hier oben gibt es ein Panorama – die grünen Gärten der Nachbarhäuser, deren Balkone und Dachterrassen sowie der Goldenberg und seine Rebhänge etwas weiter entfernt. Ganz anders als auf einem Berggipfel fliegen hier jedoch in regelmässigem Takt Ziegel durch die Luft. Fänger ist Mogos (auf dem Bau ist man per Du). Der 28-jährige Eritreer absolviert bei der Zeier Holzbau GmbH aus Elsau bei Winterthur die Lehre zum Dachdeckerpraktiker EBA. Geworfen werden die Firstziegel von Luca Stalder (35). Er ist Dachdecker EFZ, Lehrlingsbeauftragter der Firma und der Ausbildner von Mogos.

Keine Schonfrist

Dass er mit seinen 28 Jahren ein vergleichsweise alter Lernender ist, liegt in Mogos' Biografie begründet. Als Flüchtling kam er via den Sudan, Libyen und Italien 2015 schliesslich in die Schweiz. In seinem Heimatland Eritrea arbeitete er als Maurer, Gärtner und Schafhändler. In der Schweiz erhielt er als «Vorläufig aufgenommenen Ausländer» (Status F) einen Job in einem Gartenbaubetrieb und wurde von diesem «mit Empfehlung» in ein sechsmonatiges Integrationspraktikum bei der Zeier Holzbau GmbH vermittelt. «Mit seiner Arbeitsauffassung überzeugte uns Mogos sofort», sagt Luca. Also hat man ihm nach dem Praktikum eine einjährige Integrationsvorlehre angeboten und darauf die Lehrstelle zum Dachdeckerpraktiker EBA. Mit dem Ziel, sobald sein Deutsch besser ist, die verkürzte Ausbildung zum Dachdecker EFZ anzuhängen.

«Ich arbeite gern, bin schnell, und harte Arbeit macht mir nichts aus», sagt der 28-Jährige mit breitem Lachen und leuchtenden Augen. Man glaubt es ihm. Und sein Ausbildner Luca bestätigt es auch sogleich – während ein weiterer Ziegel durch die Luft fliegt: «Ich arbeite viel lieber mit einem motivierten Lernenden als mit einem unmotivierten Gelernten.» Neben der Motivation gibt es gemäss Luca weitere wichtige Vorausset-

zungen für eine Lehre zum Dachdeckerpraktiker: Man müsse teamfähig sein, da immer in der Gruppe gearbeitet werde. Man dürfe keine Höhenangst haben und sollte wetterfest sowie robust sein. «Es gibt keine Schonfrist, bereits im ersten Lehrjahr muss angepackt werden.»

Hoch hinaus

Mit dem Anpacken hat Mogos kein Problem: «Egal ob Auflatten, Decken oder Isolieren – ich mache alles gerne.» Aber ist sein Job nicht manchmal auch etwas gefährlich? Mogos lacht laut. Und auch sein Ausbildner Luca lächelt. Man arbeite strikt nach SUVA-Regeln, sagt er. «Wenn man den Kopf bei der Sache hat, ist es ungefährlich.» Aber klar: Einen verstauchten Fuss oder Prellungen könne es trotzdem mit dem Wetter – Wind, Regen, Schnee, 35 Grad heiss, minus 10 Grad kalt? «Das ist vor allem eine Kopfsache», findet er. Er habe kein Problem damit – da sei er ähnlich hart im Nehmen wie seine Mutter. Aber ein dauerglücklicher Lernender ist selbstverständlich auch Mogos nicht. «Natürlich hatte auch er seine Hänger», sagt Luca. Dann sei es die Aufgabe der Ausbildner, die Lernenden wieder zu motivieren. Etwa, indem man ihnen ganz bewusst abwechslungsreiche, spannende Arbeiten zuteilt, bei denen sie zudem viel lernen können. «Wer Lernende vor-

wiegend als günstige Arbeitskräfte missbraucht, fördert sicher nicht deren Motivation», ist Luca überzeugt.

Bald ist die Grundausbildung von Mogos abgeschlossen. «Für die Lehrabschlussprüfung muss ich schon noch Gas geben», sagt er selbstkritisch. Was die praktische Arbeit angeht, da fühlt er sich zwar sicher. Ausserdem hat man bei Zeier extra für die Lernenden ein Dachmodell am Firmensitz aufgebaut, damit sie dort üben können. «Aber mein Deutsch...», sagt Mogos nachdenklich. Neben den Blockkursen an der Berufsfachschule in Uzwil (SG) sowie den überbetrieblichen obligatorischen Kursen besucht er einen Deutschkurs – vier Stunden pro Woche. «Uns ist es wichtig, dass er da dranbleibt», betont Luca. Sonst werde es mit der angehängten, verkürzten Ausbildung zum Dachdecker EFZ schwierig. Dass er diese schaffe, sei vor allem im Interesse von ihm selbst, sagt er an Mogos gerichtet. «Ich garantiere: Mit dieser Ausbildung wirst du nie arbeitslos sein.» Stichwort: Fachkräftemangel.

Mogos wohnt in Winterthur in einer 8er-WG, spielt in seiner Freizeit oft mit Kollegen Fussball, geht ins Fitness-Zentrum und fährt gern Velo. Deshalb wird er im Rahmen seiner Abschlussarbeit mit dem Fahrrad von Winterthur nach Bern fahren und seine Erlebnisse dokumentieren. Apropos Erlebnisse: Dafür sorgen jeweils auch die jährlichen Firmenausflüge von Zeier Holzbau in die Berge. Diesen Sommer verbrachte das Team ein Wochenende in der Carschinahütte des SAC oberhalb von St. Antönien (GR). Dabei ging es auch über den anspruchsvollen Klettersteig hoch auf die Sulzfluh. «Wir mussten Mogos fast ein bisschen an die Leine nehmen, sonst wäre er uns davongeklettert», erzählt Luca. Gemeinsam standen sie schliesslich auf dem 2817 Meter hohen Gipfel. Dort, wo Bergdohlen statt Ziegel durch die Luft fliegen. ■

Der Beruf Dachdeckerpraktiker/in EBA

Ausbildung: zweijährige berufliche Grundbildung mit eidgenössischem Berufsattest (EBA). **Voraussetzungen:** abgeschlossene obligatorische Schule, handwerkliches Geschick, praktisches und technisches Verständnis, gute körperliche Verfassung, Freude am Arbeiten im Freien, Schwindelfreiheit, Teamfähigkeit. **Aufgaben:** Baustelle vorbereiten, Dächer decken und isolieren, Reparaturarbeiten. **Karrieremöglichkeiten:** zum Beispiel Dachdecker/in EFZ (verkürzte Ausbildung), danach dipl. Bauleiter/in, dipl. Techniker/in HF Bauführung, Bachelor of Science in Bauingenieurwesen.

► www.polybau.ch



Vom Gras ins Glas – der Weg der Milch.

Jetzt gratis interaktives Lernprogramm starten und
Unterrichtsmaterial herunterladen oder bestellen.

www.swissmilk.ch/vomgrasinsglas



swissmilk

Euroskills 2023

Die Schweizer Delegation räumt ab

An den Euroskills vom 5. bis zum 9. September 2023 in Danzig (PL) überzeugte das Swiss-Skills-National-Team mit dem besten Schweizer Resultat in der Geschichte der Euroskills: In 16 Wettbewerben angetreten, gewannen die jungen Schweizer Berufsleute nicht weniger als 15 Medaillen – zwölfmal Gold und dreimal Silber. Somit standen 94 Prozent der Schweizer Delegation auf dem Podest. Mit diesem Erfolg konnte kein anderes Land mithalten: Die Schweiz katapultierte sich mit grossem Vorsprung auf Platz 1 des Nationenrankings, vor Österreich mit sieben Europameistertiteln und Frankreich mit deren fünf.

Zu diesem Rekordresultat beigetragen hat auch die Delegation aus Zürich. Gold geholt haben Michael Schmucki, Elektroinstallateur EFZ aus Uerikon (Stäfa), Raymond Tea und Ralph Boltshauser, Informatiker EFZ aus Gundetswil respektive Fehraltorf, die gemeinsam in der Disziplin Entrepreneurship/Business Development angetreten waren, sowie Marlena Senne, Steinmetzin EFZ aus Affoltern am Albis, Sabrina Bosshard, Malerin EFZ aus Illnau, brachte eine Silbermedaille nach Hause.

Insgesamt waren über 600 junge Fachkräfte unter 25 Jahren aus 32 Ländern an den diesjährigen Euroskills mit von der Partie. Sie kämpften an 43 Wettbewerben um die begehrten Medaillen. [red]

Jubel bei der Schweizer Delegation an den Euroskills in Gdańsk: Mit 15 Medaillen, davon zwölfmal Gold, stellte sie alle anderen Nationen in den Schatten. Foto: Swiss Skills



Neuer Standort ZAG eröffnet zweites Schulhaus

Das ZAG, Zentrum für Ausbildung im Gesundheitswesen, in Winterthur konnte zu Beginn des Schuljahrs 2023/24 an der Konradstrasse 14 sein zweites voll ausgestattetes Schulhaus eröffnen. Damit ist das kantonale Berufsbildungszentrum nun an vier Standorten im Stadtzentrum vertreten. Als grösstes kantonales Aus- und Weiterbildungszentrum im Gesundheitswesen verzeichnet das ZAG in den letzten Jahren ein fortwährendes Wachstum an Lernenden und Studierenden. Im neuen Schulhaus, das für rund 2000 Lernende und 1500 Studierenden verschiedener Gesundheitsberufe ausgestattet ist, stehen nebst 34 Unterrichtsräumen auch eine Aula, Plenarsäle, eine Bibliothek und eine Sportinfrastruktur zur Verfügung. Das neue Schulgebäude zeichnet sich durch das innovative Farbkonzept des Designduos Kueng Caputo aus: Jedes der sechs Stockwerke hat eine andere Bodenfarbe und auch die Wände und Bodenleisten sind in unterschiedlichen Farbtönen gehalten. [red]

LKB-Vollversammlung Präsenzveranstaltung ohne Streaming

Die diesjährige LKB-Vollversammlung findet am Donnerstag, 30. November 2023, im Kongresszentrum Parkarena in Winterthur statt. In diesem Jahr ist die Vollversammlung wieder eine reine Präsenzveranstaltung ohne Streaming. Eröffnet wird die Versammlung mit einem Grusswort von Kantonsratspräsidentin Sylvie Matter. Im Anschluss an die statutarischen Geschäfte spricht Bildungsdirektorin Silvia Steiner. Im Rahmen des offenen Mikrofons können die Anwesenden Fragen an sie und den Amtschef des Mittel-

schul- und Berufsbildungsamts, Niklaus Schatzmann, richten. Einen Fokus bildet dieses Jahr das Thema «Berufsbildung für Menschen mit Migrationshintergrund». Dabei geht es um die Fragen: Welche Angebote stehen ihnen zur Verfügung? Welche Hürden und Grenzen stellen sich ihnen in den Weg? Wie können sie in Schulen und Betriebe integriert werden? In einem Referat arbeitet die Bildungssoziologin Sonja Engelage von der Eidgenössischen Hochschule für Berufsbildung (EHB) den theoretischen Hintergrund auf. Des Weiteren legt ein Geflüchteter, der dieses Jahr die Berufsmaturität abgeschlossen hat, seinen Bildungsweg dar. Abschliessend wird das Thema entlang der oben gestellten Fragen in einem moderierten Podium vertieft. [red]

Personelles Mutationen in den Schulleitungen

Der Regierungsrat hat folgende Wahlen vorgenommen:

Per 1. September 2023:

- Allgemeine Berufsschule Zürich: Roger Zeender, auf Beginn des Schuljahres 2023/24, als Prorektor. Er tritt damit die Nachfolge von Regina Brunner an, die per Ende des Schuljahres 2022/23 von ihrem Amt zurücktritt.
- EB Zürich, Kantonale Schule für Berufsbildung, Zürich: Stephan Berndt, auf Beginn des Schuljahres 2023/24, als Rektor. Er tritt damit die Nachfolge von Sven Kohler an, der per Ende des Schuljahres 2022/23 von seinem Amt zurücktritt.
- Berufsschule für Detailhandel und Pharmazie, Zürich: Rico Largiadèr, auf Beginn des Schuljahres 2023/24, als Rektor. Er tritt damit die Nachfolge von Erich Mattes an, der per Ende des Schuljahres 2022/23 in den Ruhestand geht.
- Berufsschule für Detailhandel und Pharmazie, Zürich: Pascal Abele, auf Beginn des Schuljahres 2023/24, als Prorektor. Er tritt damit die Nachfolge von Karin Jung an, die per Ende des Schuljahres 2022/23 von ihrem Amt zurücktritt.

Per 1. März 2024:

- Berufsschule Rüti: Ralph Schelker, auf Beginn des Frühjahrssemesters 2023/24, als Rektor. Er tritt damit die Nachfolge von Kurt Eisenbart an, der per Ende des Herbstsemesters 2023/24 von seinem Amt zurücktritt.

Neue Abteilungsleitende:

- Per 1. September 2023: Zentrum für Ausbildung im Gesundheitswesen: Christian Greiner übernimmt per 1. September 2023 die Leitung der Abteilung Grundbildung. [red]



Stadt Zürich

Entdecke deine Möglichkeiten. Entdecke dein Talent.

50 Lehrberufe
bei der Stadt Zürich
warten auf dich.
#ArbeitenfürZürich



SIB SCHWEIZERISCHES
INSTITUT FÜR
BETRIEBSÖKONOMIE

SEIT 1963

Dipl. Schulverwaltungsleiter/in SIB/VPZS

Nächster Studienstart: 5. April 2024

Nächster Infoanlass: 30. November 2023

*Lust auf eine
Weiterbildung in der
Schulverwaltung?*



sib.ch/vpzs

ZÜRICH

WWW.SIB.CH
043 322 26 66

**JETZT
MITMACHEN!**

ALDI SUISSE
unterstützt jede Aktion
mit einer Spende
von 50 Franken

Nie aufgeben. Kindern in Bangladesch helfen.

Während der einzigartigen «Sternenwochen»-Spendenaktion
sammeln Kinder vom 20. November bis Weihnachten 2023
für Kinder in Bangladesch, die vom Klimawandel betroffen sind.



sternenwochen.ch



Schweizer
Familie

unicef

Medienpartner
SPICK

Amtliches 4/2023

Die vollständigen Beschlüsse des Bildungsrates vom 10. Juli 2023 und 4. September 2023 sind abrufbar unter: www.zh.ch/bi > Bildungsrat

9/2023 Mittelschulen

Kommission Mittelschulen; Mandat und Zusammensetzung für die Amtsdauer 2023–2027

Die Kommission Mittelschulen hat die Aufgabe, den Bildungsrat bei Entscheiden im Hinblick auf die Zürcher Mittelschulen zu unterstützen.

In der Kommission Mittelschulen sollen Vertreterinnen und Vertreter jener Institutionen vertreten sein, die über Kenntnisse und Erfahrungen im Bereich der Zürcher Mittelschulen verfügen. Sie setzt sich aus Vertretenden folgender Institutionen zusammen:

- Bildungsrat (Präsidium und 2. Sitz Bildungsrat, Stellvertretung Präsidium), 2 Sitze
- Mittelschul- und Berufsbildungsamt, 1 Sitz
- Volksschulamt, 1 Sitz
- Lehrpersonenkonferenz Mittelschulen, 1 Sitz
- Lehrpersonenkonferenz der Volksschule, 1 Sitz
- Lehrpersonenkonferenz der Berufsfachschulen, 1 Sitz
- Schulleiterkonferenz Zürcher Mittelschulen, 1 Sitz
- Präsidentenkonferenz der Schulkommissionen Mittelschulen, 1 Sitz
- Dachverband der Kantonalzürcherischen Schülerorganisationen, 1 Sitz
- Mittelschullehrerverband Zürich, 1 Sitz
- Institut für Erziehungswissenschaft, Universität Zürich, 1 Sitz
- Hochschulvertretung HSGYM Strategie (Schnittstelle Hochschule–Gymnasium), 1 Sitz

8/2023 Volksschule

Kommission Volksschule; Mandat und Zusammensetzung für die Amtsdauer 2023–2027

Gestützt auf § 20 des Bildungsgesetzes vom 1. Juli 2002 (BiG, LS 410.1) in Verbindung mit § 55 Abs. 1 der Verordnung über die Organisation des Regierungsrates und der kantonalen Verwaltung vom 18. Juli 2007 (LS 172. 11) bezeichnet der Bildungsrat zu Beginn einer Amtsdauer die Mitglieder seiner Kommissionen.

Die Kommission Volksschule hat die Aufgabe, den Bildungsrat bei Entscheiden im Hinblick auf die Zürcher Volksschule und die Schulbeurteilung zu unterstützen.

Zusammensetzung

In der Kommission Volksschule sollen Vertreterinnen und Vertreter jener Institutionen vertreten sein, die über Kenntnisse und Erfahrungen im Bereich der Zürcher Volksschule und der Schulbeurteilung verfügen.

Sie setzt sich aus Vertretenden folgender Institutionen zusammen:

- Bildungsrat (Präsidium und 2. Sitz Bildungsrat, Stellvertretung Präsidium), 2 Sitze
- Volksschulamt, 1 Sitz
- Fachstelle für Schulbeurteilung, 1 Sitz
- Pädagogische Hochschule Zürich, 1 Sitz
- Interkantonale Schule für Heilpädagogik, 1 Sitz
- Lehrpersonenkonferenz der Volksschule des Kantons Zürich, 1 Sitz
- Zürcher Lehrerinnen- und Lehrerverband, 1 Sitz
- SekZH Sekundarlehrkräfte des Kantons Zürich, 1 Sitz
- Verband Schulleiterinnen und Schulleiter Zürich, 1 Sitz
- Verband Zürcher Schulpräsidien, 1 Sitz
- Lehrpersonenkonferenz der Mittelschulen, 1 Sitz
- Dachverband sozial- und sonderpädagogischer Organisationen im Kanton Zürich, 1 Sitz
- Kantonale Elternmitwirkungsorganisation, 1 Sitz
- Verband des Personals öffentlicher Dienste, 1 Sitz

10/2023 Berufsschulen

Kommission Berufsbildung; Mandat und Zusammensetzung für die Amtsdauer 2023–2027

Die Kommission Berufsbildung hat die Aufgabe, den Bildungsrat bei Entscheiden im Hinblick auf die Zürcher Berufsbildung zu unterstützen. Den Rahmen für das Mandat der Kommission geben die Entscheidungskompetenzen des Bildungsrats im Bereich Berufsbildung.

In der Kommission Berufsbildung sollen Vertreterinnen und Vertreter jener Institutionen vertreten sein, die über Kenntnisse und Erfahrungen im Bereich der Zürcher Berufsbildung verfügen. Sie setzt sich aus Vertretenden folgender Institutionen zusammen:

- Bildungsrat (Präsidium und 2. Sitz Bildungsrat, Stellvertretung Präsidium), 2 Sitze
- Mittelschul- und Berufsbildungsamt (Geschäftsstelle), 1 Sitz
- Volksschulamt, 1 Sitz
- Pädagogische Hochschule Zürich, 1 Sitz
- Berufsberatung, 1 Sitz
- Wirtschafts- und Gewerbeverbände, 2 Sitze
- Gewerkschaftsbund des Kantons Zürich, 1 Sitz
- Lehrpersonenkonferenz der Berufsfachschulen, 1 Sitz
- Zürcher Verband der Lehrkräfte in der Berufsbildung, 1 Sitz
- Konferenz der Rektorinnen und Rektoren der Berufsfachschulen im Kanton Zürich, 1 Sitz
- Verein Öffentliche Berufsvorbereitungsjahre im Kanton Zürich, 1 Sitz
- Lehrpersonenkonferenz der Volksschule Kanton Zürich, 1 Sitz

11/2023 Lehrmittel

Kantonale Lehrmittelkommission; Mandat und Zusammensetzung für die Amtsdauer 2023–2027

Der Bildungsrat bestimmt die Ausrichtung des kantonalen Lehrmittelwesens (§ 1 Abs. 1 Lehrmittelverordnung für die Volksschule vom 20. August 2014 [LMV, LS 412.14]). Er legt für Lehrmittel, die im Unterricht verwendet werden, Qualitätsanforderungen fest (§ 1 Abs. 2 LMV). Er bestimmt, in welchen Fachbereichen obligatorische Lehrmittel verwendet werden (§ 2 LMV).

Die LMV regelt die Zusammensetzung und die Aufgaben der Kantonalen Lehrmittelkommission. Gemäss § 5 LMV zählt die Kantonale Lehrmittelkommission höchstens 19 Mitglieder. Ihr gehören an:

- ein oder zwei Mitglieder des Bildungsrats (einschliesslich Vorsitz)
- höchstens sieben Lehrpersonen der Volksschule, auf Vorschlag der Lehrpersonenkonferenz
- eine Lehrperson der Volksschule aus dem Kreis der privaten Lehrerorganisationen
- eine Schulleiterin oder ein Schulleiter, auf Vorschlag des Verbands der Schulleiterinnen und Schulleiter im Kanton Zürich
- ein Mitglied einer Schulpflege, auf Vorschlag des Vereins Zürcher Schulpräsidien
- eine Vertretung der Elternschaft, auf Vorschlag der kantonalen Elternmitwirkungsorganisation Zürich
- eine Lehrperson der Berufsfachschulen des Kantons Zürich, auf Vorschlag der Lehrpersonenkonferenz der Berufsfachschulen des Kantons Zürich
- eine Lehrperson der Mittelschulen des Kantons Zürich, auf Vorschlag der Lehrpersonenkonferenz der Mittelschulen
- zwei Vertretungen der Pädagogischen Hochschule Zürich
- eine Mitarbeiterin oder ein Mitarbeiter des Volksschulamts
- eine Mitarbeiterin oder ein Mitarbeiter des Lehrmittelverlags

12/2023 Berufsbildungsfonds

Berufsbildungskommission des Berufsbildungsfonds; Nomination der Vertretung des Bildungsrates für die Amtsdauer 2023–2027

Der Berufsbildungskommission gehört eine Vertretung des Bildungsrates an (§ 26d Abs. 2 Einführungsgesetz zum Bundesgesetz über die Berufsbildung [LS 413.31]). Der Bildungsrat ist für die Nomination zuständig.

Der bisherige Vertreter des Bildungsrates, Theo Meier, tritt auf Ende der Amtsperiode 2019–2023 aufgrund der Amtszeitbeschränkung aus dem Bildungsrat und kann diesen in der Berufsbildungskommission vertreten.

Als Nachfolger nominiert der Bildungsrat Stefan Krebs für die Amtsdauer 2023–2027. Die Wahl erfolgt durch den Regierungsrat und bedarf der Genehmigung durch den Kantonsrat.

13/2023 Volksschule

Kommission Volksschule; Ernennung der Mitglieder für die Amtsdauer 2023–2027

Die Kommission Volksschule setzt sich für die Legislatur 2023–2027 wie folgt zusammen:

Präsidium

Nalan Seifeddini, Bildungsrätin

Stellvertretung

Mirko Marsano, Bildungsrat

Mitglieder

- Nadine Rampa, Mitglied des Vorstandes der Lehrpersonenkonferenz der Volksschule des Kantons Zürich
- Dr. Andreas Brunner, Leiter der Fachstelle für Schulbeurteilung
- Karin Bhandary, Mitglied der Geschäftsleitung des Zürcher Lehrerinnen- und Lehrerverbands
- Daniel Kachel, Präsident des Vereins Sekundarlehrkräfte des Kantons Zürich
- Moria Zürrer, Mitglied der Geschäftsleitung des Verbands Schulleiterinnen und Schulleiter Kanton Zürich
- Theo Meier, Vize-Präsident des Verbands Zürcher Schulpräsidien
- Brigitte Steimen, Direktorin Stiftung Bühl, Dachverband sozial- und sonderpädagogischer Organisationen im Kanton Zürich
- Prof. Dr. Silja Rüedi, Prorektorin Ausbildung an der Pädagogischen Hochschule Zürich
- Prof. Dr. Claudia Ziehbrunner, Leiterin Zentrum Aus- und Weiterbildung, Interkantonale Hochschule für Heilpädagogik
- Dr. med. Matthias Köster, Vorstandsmitglied der Kantonalen Elternmitwirkungsorganisation
- Francesca Micelli, Vorstandsmitglied des Verbandes des Personals öffentlicher Dienste, Lehrberufe
- Philippe Dietiker, Leiter Abteilung Besondere Förderung, Volksschulamt
- Daniela Matthaehi, Vizepräsidentin der Lehrpersonenkonferenz der Mittelschulen Kanton Zürich

14/2023 Mittelschulen

Kommission Mittelschulen; Ernennung der Mitglieder für die Amtsdauer 2023–2027

Die Kommission Mittelschulen setzt sich für die Legislatur 2023–2027 wie folgt zusammen:

Präsidium

Dr. Peter Küng, Bildungsrat

Stellvertretung

Prof. Dr. Dominik Petko, Bildungsrat

Mitglieder

- Nicole Mosberger, Leiterin Abteilung Mittelschulen, Mittelschul- und Berufsbildungsamt
- Dr. Brigitte Müller, Leiterin Pädagogisches Volksschulamt
- Nico Sieber, Lehrpersonenkonferenz der Volksschule
- Anja Kükenbrink, Lehrpersonenkonferenz der Berufsfachschulen
- Andreas Niklaus, Präsident Schulleiterkonferenz Mittelschulen

- Evelyne Schertler-Kaufmann, Präsidentenkonferenz der Schulkommissionen Mittelschulen
- Philipp Michelus, Lehrpersonenkonferenz Mittelschulen
- Dr. Christian Metzenthin, Präsident Mittelschullehrpersonenverband Zürich
- Jonas Kampus, Dachverband der Kantonalzürcherischen Schülerorganisationen
- Prof. Dr. Doreen Flick-Holtsch, Institut für Erziehungswissenschaft, Universität Zürich
- Dr. Christoph Niedermann, Hochschulvertretung HSGYM Strategie

16/2023 Lehrmittel

Kantonale Lehrmittelkommission; Ernennung Mitglieder, Amtsdauer 2023–2027

Die Lehrmittelkommission setzt sich für die Legislatur 2023–2027 wie folgt zusammen:

Präsidium

Anna-Kristina Richle Gläser, Bildungsrätin

Stellvertretung

Anna Maria Riedi, Bildungsrätin

Mitglieder

Lehrpersonenkonferenz der Volksschulen des Kantons Zürich, einschliesslich eine Lehrperson der Volksschule aus dem Kreis der privaten Lehrerorganisationen:

- Gabriella Bazzucchi, Kindergarten Heubach, Drusbergstrasse 23, 8810 Horgen
- Nadine Rampa, Oberstufenschule Wädenswil, Schulhaus Rotweg, Rotweg 11, 8820 Wädenswil
- Lena Aerni, Primarschule Laubegg, Hündlerstrasse 14, 8406 Winterthur
- Karin Bhandary, Kindergarten Eulachpark, Hegifeldstrasse 4a, 8404 Oberwinterthur
- Nico Sieber, Sekundarschule Gossau, Schulhaus Berg, Bergstrasse 49, 8625 Gossau
- Martin Spaltenstein, Sekundarschule Halden, Heimensteinstrasse 11, 8472 Seuzach
- Eleni Tresp, Primarschule Waidhalde, Weihersteig 7, 8037 Zürich
- Daria Perez, Primarschule Provisorium Borrweg, Döltschweg 170, 8055 Zürich

Verband der Schulleiterinnen und Schulleiter des Kantons Zürich (VSLZH):

- Sabine Spahn, Co-Vizepräsidentin VSLZH, Mainaustrasse 30, 8008 Zürich

Verband Zürcher Schulpräsidenten (VZS):

- Corinne Thomet, Geschäftsführerin VZS, Rütnerstrasse 16, 8302 Kloten

Kantonale Elternmitwirkungs-Organisation (KEO):

- Remo Maurer, Mitglied KEO, Geschäftsstelle, 8472 Seuzach

Lehrpersonenkonferenz der Berufsfachschulen des Kantons Zürich (LKB):

- Sándor Pongrácz, Berufsfachschullehrer und Vizepräsident LKB, Schaffhauserstrasse 430, 8050 Zürich

Lehrpersonenkonferenz der Mittelschulen des Kantons Zürich (LKM):

- Philipp Michelus, Mittelschullehrer und Präsident LKM, Leimbachstrasse 47, 8041 Zürich

Pädagogische Hochschule Zürich (PHZH):

- Bernhard Keller, Prof., Leiter Abteilung Studierende und Querschnittsaufgaben, Prorektorat Ausbildung PHZH, Lagerstrasse 2, 8090 Zürich
- Monika Cajas, Leiterin Geschäftsstelle Dienstleistungen, Prorektorat Weiterbildung und Dienstleistungen PHZH, Lagerstrasse 2, 8090 Zürich

Volksschulamt Zürich (VSA):

- Kathrin Schmocker, Leiterin Sektor Unterrichtsfragen, Abteilung Pädagogisches VSA, Walchestrassen 21, 8090 Zürich

Lehrmittelverlag Zürich (LMVZ):

- Dirk Vaihinger, Dr., Verlagsleiter LMVZ, Räfelstrasse 32, 8045 Zürich

15/2023 Berufsbildung

Bildungsrätliche Kommission Berufsbildung; Ernennung der Mitglieder für die Amtsdauer 2023–2027

Die Kommission Berufsbildung setzt sich für die Legislatur 2023–2027 wie folgt zusammen:

Präsidium

Sabine Balmer Kunz, Bildungsrätin

Stellvertretung

Stefan Krebs, Bildungsrat

Mitglieder

- Janine Allimann, Rektorin Berufsschule Mode und Gestaltung Zürich, Konferenz Rektorinnen und Rektoren Zürcher Berufsfachschulen
- Kaspar Büttikofer, Vertretung Gewerkschaftsbund des Kantons Zürich
- Diego De Pedrini, Geschäftsführer Vereinigung Zürcherischer Arbeitgeberverbände der Industrie VZAI
- Thomas Hess, Geschäftsleiter KMU- und Gewerbeverband Kanton Zürich
- Daniel Kachel, Delegierter Bezirk Bülach Lehrpersonenkonferenz der Volksschulen
- Dr. Brigitte Müller, Leiterin Abteilung Pädagogisches, Volksschulamt Kanton Zürich
- Michael Pesaro, Vorstand Zürcher Verband der Lehrkräfte in der Berufsbildung
- Denise Sorba, Präsidentin Lehrpersonenkonferenz der Berufsfachschulen Kanton Zürich
- Prof. Dr. Christoph Städeli, Leiter Abteilung Sekundarstufe II Berufsbildung, Pädagogische Hochschule Zürich
- Christine Viljehr, Leiterin Fachbereich Berufs-, Studien und Laufbahnberatung, Amt für Jugend und Berufsberatung Kanton Zürich
- Georg Wehrli, Rektor BWS Kloten, Vertretung Vereinigung der Berufsvorbereitungsjahre des Kantons Zürich
- Prof. Dr. Markus Zwyssig, Leiter Abteilung Berufsfachschulen und Weiterbildung, Mittelschul- und Berufsbildungsamt Kanton Zürich

WEITERBILDUNG

Volksschule

CAS Digital Leadership in Education

Lehrgang

Start: Fr., 19. Januar 2024

Eine Vision von Schule im Kontext von Digitalität entwickeln.

→ phzh.ch/digital-leadership



PÄDAGOGISCHE
HOCHSCHULE
ZÜRICH

**PH
ZH**



Heilpädagogischer
Lehrmittel-Verlag

Arsenalstrasse 24, 6010 Kriens, Tel. 032 623 44 55

Lehrmittel und Unterrichtshilfen für lernschwache Kinder

Zyklus 1–3 im integrativen Unterricht

www.hlv-lehrmittel.ch

Schulbesuche

Wir thematisieren globale Gerechtigkeit in Ihrem Klassenzimmer!

Wir tragen in der Schweiz Mitverantwortung für die Lebens- und Arbeitsbedingungen der Menschen im globalen Süden: Das Schulbesuchsprogramm sensibilisiert Jugendliche und Kinder für diese Themen und zeigt ihnen, wie sie eine gerechtere Welt aktiv mitgestalten können.



Kontakt: schulbesuch@publiceye.ch

Weitere Infos: publiceye.ch/schulbesuche

Public Eye



first floor | Gestaltungsschule

GESTALTERISCHE LEHRSTELLE?

Wir bereiten Jugendliche
erfolgreich darauf vor!

- **GESTALTERISCHER VORKURS**
- **VORKURS COACHING**
- **GESTALTUNGSWOCHE**

Die kreative Grundausbildung seit 15 Jahren!



Regelmässige Infoveranstaltungen

first floor | Gestaltungsschule

Zentralstrasse 153, 8003 Zürich
mo@first-floor.ch, 043 333 01 01

**BERUFS
MESSE
ZÜRICH**

Veranstalter **KGV** **M**
KANTON UND **.CH**
GENÈVE ZÜRICH



Infoanlass für Lehrpersonen

Nutzen Sie die Gelegenheit, sich zum Thema Berufskunde auf den neusten Stand zu bringen. Nehmen Sie an einem der geführten Rundgänge durch die Berufsmesse Zürich oder an einem Vortrag teil und treffen Sie Fachpersonen aus verschiedenen Berufsfeldern.

**Infoanlass für Lehrpersonen am Montag,
20. November 2023**

Anmeldung:
www.berufsmessezuerich.ch/fuer-lehrpersonen
21. bis 25. November 2023 | Messe Zürich

Unterstützt durch



Städtisches Departement für
Bildung, Kultur und Berufung 2023
Staatssekretariat für Bildung,
Erziehung und Berufung 2023

Hauptsponsorin



Licht blick für helle Köpfe



Neue
Ausgabe

Begabungen erkennen und fördern auf allen Schulstufen. Handbuch und Arbeitsmaterialien online erhältlich unter shop.lmvz.ch

**LM
VZ** LEHRMITTEL
VERLAG
ZÜRICH

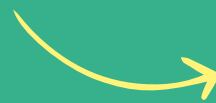


Alle Facetten der Bildung

**SWISS⁺
DIDAC**

DER GRÖSSTE BILDUNGSTREFFPUNKT
DER SCHWEIZ.

JETZT TICKETS SICHERN



Eine Veranstaltung der
BERNEXPO

Patronatspartner

LCH BÜCHERKONNO
LEHRERINNEN
UND LEHRER
SCHWEIZ

GVSL Verband
Schulleiterinnen
und Schulleiter
Schweiz

Medienpartner

SRF BILDUNG
SCHWEIZ

MoneyFit:
Kompetent im Umgang
mit Geld werden.

Für Zyklus 2, Zyklus 3 und Sek II

PostFinance+



Der
Unterricht
findet während
der Schulfe-
rien statt.

«Die EDK-anerkannte Zusatzausbildung für Hintergrundwissen zu Führungs- und Organisationsthemen – verbunden mit Transfer, Reflexion und Training – bilden die Basis für das Leiten einer Schule.»

DAS Schulleiter:in (DAS SL)

In Kooperation mit der PH Luzern

Weitere Infos finden Sie auf aeb.ch

Nächster Start:
Luzern, Juli 2024



a e B AKADEMIE FÜR ERWACHSENENBILDUNG
SCHWEIZ



Ihr kompetenter Bildungsexperte und Zukunftsgestalter

Temporäre Schulleitung zur Aufrechterhaltung des Schulbetriebs – **Rekrutierung** von Schulleitungs-
personen – Übernahme von **Führungsaufgaben** – strategische **Entwicklungsarbeiten** – professionelle
Projektunterstützung – kreative **Behördenseminare** – **Moderation & Mediation** – **Imagearbeit**

Schulberatung.ch GmbH – Christoph Kohler – Bornfeldstrasse 14 – 4600 Olten – 071 411 19 55 – office@schulberatung.ch – www.schulberatung.ch



Master of Arts in Fachdidaktik

- ▶ Geschichtsdidaktik und öffentliche Geschichtsvermittlung
- ▶ Natur, Mensch, Gesellschaft und Nachhaltige Entwicklung

Interesse an
Fachdidaktik?



www.phlu.ch/ma-fachdidaktik

NA TECH

NaTech 7-9

Das Natur- und
Technik-Lehrwerk für
die Sekundarstufe I
shop.lmvz.ch

LM
VZ
Z LEHRMITTEL
VERLAG
ZÜRICH

EIN SCHULPROGRAMM RUND UM DEN OLYMPISMUS

Buchen Sie jetzt Ihre Besichtigung und den Themen-Workshop Ihrer Wahl (diese sind konzipiert für Schülerinnen und Schüler ab 4 Jahren). Bereiten Sie dann Ihre Klasse mithilfe unserer thematischen Online-Ressourcen auf Ihren Besuch vor.

Weitere
Informationen
und Buchung



[olympics.com/olympisches-museum/
besichtigen/schul-und-bildungsbesuche](https://olympics.com/olympisches-museum/besichtigen/schul-und-bildungsbesuche)



 **OLYMPISCHES
MUSEUM**

Quai d'Ouchy 1
1006 Lausanne, Schweiz

+41 21 621 67 20
edu.museum@olympic.org

Kommunikation Mensch zu Mensch

Rund 300 Spezialistinnen und Spezialisten arbeiten bei Stämpfli täglich an Ihrem Kommunikationserfolg.

Ganzheitlich, fokussiert und umsetzungstark.

staempfli.com



Stämpfli
Kommunikation

www.exagon.ch



Kerzen und Seifen selber machen

Beste Rohmaterialien, Gerätschaften und Zubehör für Hobby, Schulen, Kirchen und Werkstätten.

EXAGON, Räfelstrasse 10,
8045 Zürich, Tel. 044/430 36 76,
Fax 044/430 36 66
E-Mail: info@exagon.ch

Bezugsquellenregister


Ausflüge/Sehenswürdigkeiten

 Erleben Sie Idylle pur im grosszügigen Ferienhaus im Herzen des Unterengadins.
www.chasa-tschlin.ch

ETH zürich
focusTerra – Earth & Science Discovery Center der ETH Zürich
Ausstellungen | Führungen & Workshops für Schulklassen |
Schulunterlagen | Weiterbildungen für Lehrpersonen | u.v.m.
focusTerra.ethz.ch 

 **SCHLOSS THUN ENTDECKEN.
MITTELALTER ERLEBEN!
BILDUNG & VERMITTLUNG:
SCHLOSSTHUN.CH**

Bastelmaterial

 **Füllmaterialien:**
Kirschensteine, Traubenkerne,
Dinkel- und Hirsespreu, Arvenspäne...
www.kirschensteine.ch, Onlineshop oder 056 444 91 08

Spycher-Handwerk AG
Huttwil  www.filzwole.ch

Möbelbau

 
Bellevuestrasse 27 041 914 11 41
6280 Hochdorf Info@novex.ch novex.ch

Spielplatzgeräte

Individuelle Spielwelten
Pausenplatz Konzepte
Sicherheitsberatung 
HINNEN Spielplatzgeräte AG - 041 672 91 11 - bimbo.ch

Technisches und textiles Gestalten

NEU **TECHNISCHES UND TEXTILES GESTALTEN**
DO-IT-WERKSTATT.CH
AUFGABEN + UNTERRICHTSHILFEN **Neue Website:**
+ Aufgaben mit Video
+ Tüftelwettbewerbe
+ Hilfsgeräte



The flux under your skin – Der Fluss unter deiner Haut

Es geht unter die Haut!

Erleben Sie eine interaktive Ausstellung
in *focusTerra* vom 1. September bis
29. November 2023

Mehr
Informationen:



Foto: © Susanne Winterling

Kooperationspartner



Besuchen Sie uns an der Swissdidac in Bern

21. – 23. November 2023
Halle 3.2, Stand Co2



Ihr Gutscheincode:
SD23LMVZ
swissdidac-bern.ch

LM
VZ
ZÜRICH
LEHRMITTEL
VERLAG
ZÜRICH

Was
brauchst
DU denn?

Das Tanzstück
«Goodbye Straciatella»
der Cie BewegGrund.



Schule + Kultur

Die Schönheit der Vielfalt

Einblick in die Arbeit einer inklusiven Tanzcompagnie

Text: Nico Grüninger Foto: Anne Steudler

Die Berner Cie BewegGrund setzt sich seit 25 Jahren für die Entwicklung des inklusiven Tanzes in der Schweiz ein und realisiert Stücke und Workshops mit Künstlerinnen und Künstlern mit und ohne Behinderung. Durch die kontinuierliche Arbeit erreichte die Kompanie nationale und internationale Ausstrahlung und erhielt 2022 den Schweizer Preis Darstellende Künste vom Bundesamt für Kultur.

Das erste Kinderstück von BewegGrund heisst «Goodbye Straciatella» und entstand in Zusammenarbeit mit der Basler Choreografin Tabea Martin. Susanne

Schneider, Gründerin und künstlerische Leiterin der Kompanie, verspricht den Schülerinnen und Schülern eine bunte Aufführung mit zwei tollen Tänzern: «Die beiden stellen sich und uns immer wieder die Frage: Brauchst Du das? Das Thema Verzicht gehen wir mit Humor und auch etwas Verrücktheit an und es wird bestimmt nicht langweilig.»

Das Besondere: nicht nur vor, sondern auch hinter der Bühne besteht die Kompanie aus Menschen mit und ohne Behinderungen. Laut Schneider gelingt dies nur, wenn sich alle Beteiligten stets

auf Augenhöhe begegnen. In den letzten 25 Jahren habe sich in Bezug auf inklusive Kultur einiges getan – auch dank der UNO-Behindertenrechtskonvention. Doch sei der Weg zur gelebten Inklusion noch lange: «Bei BewegGrund versuchen wir die Utopie einer inklusiven Gesellschaft zu leben, die Schönheit der Vielfalt auf der Bühne zu zeigen, Rollenmodelle anzubieten und damit zum gesellschaftlichen Wandel beizutragen.»

Übrigens: Im Rahmen des Festivals Blickfelder 2024 wird BewegGrund während mehrerer Wochen an einer Sonderschule im Kanton Zürich präsent sein, Workshops durchführen und ein Projekt erarbeiten. ■

► «Goodbye Straciatella»: 26. Januar 2024 / Tanzhaus Zürich / 1.–2. Primarklasse / buchbar auf schuleundkultur.zh.ch

► Mehr zu BewegGrund: beweggrund.org

Schule+Kultur der Bildungsdirektion Zürich bietet Schulen finanziell unterstützte Kulturveranstaltungen an. Eine Auswahl auf diesen beiden Seiten, weitere Angebote:

► www.schuleundkultur.zh.ch



Tanz
«Dabke – Eine Reise nach Palästina»

Die Schüler/innen begeben sich auf eine Reise nach Palästina und tauchen über den Tanz in dessen Geschichte und Kultur ein. Dabke ist der Name des palästinensischen Folkloretanzes und für die Menschen ist er Ausdruck ihrer Identität, ihrer Kultur, ihrer Heimat und ihres Widerstandes.

► **Sek I + II / im Schulhaus / Daten im November nach Vereinbarung**



Musik
Schulkonzert «DuoCalva – Völlig losgelöst»

Zwei Cellonauten katapultieren das Tonhalle-Orchester mit viel Humor, galaktischer Musik und abgehobenen Ideen ins All. Eine unterhaltsame Mission mit Meisterwerken von Mozart, Strauss, Holst und Major Tom.

► **3.–6. Primarklasse, Sek I / Tonhalle Zürich / 25. März 2024**



Tanztheater
«When You Move Like That»

Das Solo erzählt mittels Tanz, Theater und Videoeinspielungen den Weg einer jungen Frau, die tanzen will und sich gegen Widerstände durchsetzt. Ein kraftvolles und bewegtes Lehrstück in Sachen Resilienz.

► **Sek I + II / Dietikon, Thalwil, Stäfa, Uster / Nov. 2023 bis Mai 2024**



Theater
«OHOO! Kinder- und Jugendtheater»

Theaterpädagog/innen setzen mit Schulklassen allen Alters Theaterprojekte um oder beraten die Lehrpersonen bei der Realisierung. Jedes Projekt ist besonders – so wie die Ideen und Bedürfnisse der Schüler/innen und ihrer Lehrpersonen.

► **1.–6. Primarklasse, Sek I + II / im Schulhaus / Daten nach Vereinbarung**



Kunst und Wissen
«Handschrift im Fluss»

Durch Übungen und rhythmische Bewegungen lässt sich die eigene Handschrift ganz neu entdecken: Die Schüler/innen experimentieren mit verschiedenen Werkzeugen und Schreibflüssigkeiten. Aus den Übungen und Experimenten entsteht ein Büchlein.

► **1.–6. Primarklasse / im Schulhaus / Daten nach Vereinbarung**



Kunst und Wissen
Das Einmaleins des Siebdrucks

Ein Tag im Druckatelier eröffnet die faszinierende Welt des Siebdrucks. Nach einer Einführung in die Technik bedrucken die Schüler/innen in der Werkstatt eine Tasche mit einem selbst entworfenen Motiv.

► **4.–6. Primarklasse, Sek I + II / Siebubrot – Werkstatt für Siebdruck, Zürich / Daten nach Vereinbarung**



Kunst und Wissen
«Wer bin ich? Das bin ich!»

Anhand von Fotografie, Collage, Malen und Zeichnen spielen die Schüler/innen mit verschiedenen Formen von Identität und entdecken dabei ganz neue Seiten an sich. Der Workshop gibt Anregung und Begleitung für das Gestalten eines neuen Bildes von sich selbst.

► **4.–6. Primarklasse / im Schulhaus / Daten nach Vereinbarung**

Medienwochen Eintauchen in den Journalismus

Das «MAZ – Institut für Journalismus und Kommunikation» bietet 50 Schulklassen der Sekundarstufen I und II im Kanton Zürich in den Schuljahren 2024–26 die Möglichkeit einer praxisorientierten Medienwoche an. Betreut von den grossen Redaktionen der Deutschschweiz betätigen sich die Schülerinnen und Schüler für eine Woche als Journalistinnen und Journalisten zu Themen, die ihnen wichtig sind. Als Formate sind Video-, Audio-, Bild- und Textbeiträge vorgesehen. Das Projekt wird von der Zürcher Bildungsdirektion und vom Medieninstitut des Verlegerverbands Schweizer Medien ideell unterstützt. Die Medienwoche wird wissenschaftlich begleitet und auf ihre Wirkung untersucht.

► **Anmeldefenster: 23. Oktober bis 30. November 2023.**
www.maz.ch/medienwochen-fuer-schulen



Lernfilm-Festival 2024 «Voll aufgeladen»

Lernfilme passen in den Unterricht – nicht nur zum Anschauen, sondern auch zum Selbermachen. Lernfilme zu produzieren, ist eine schöne Möglichkeit, einen Sachverhalt auf anschauliche Weise zu erklären. Schülerinnen und Schüler üben dabei vielfältige Kompetenzen: den Umgang mit Medien, das Arbeiten in der Gruppe oder das Verstehen und Erklären eines bestimmten Themas. Wer am Wettbewerb teilnehmen möchte, kann ein aktuelles Thema aus dem Unterricht wählen oder sich etwas zum Motto des Sonderpreises überlegen: «Voll aufgeladen: Eine Reise in die Welt der Energie». Für Lehrpersonen stehen online umfangreiche Hilfen und Tools zur Verfügung.

► **Einsendeschluss: 25. März 2024.**
www.lernfilm-festival.ch

Nationaler Wettbewerb «Meine Zukunft, meine Ideen!»

Die Fondation Eduki organisiert alle zwei Jahre einen Wettbewerb für Kinder und Jugendliche von 4 bis 19 Jahren aus der ganzen Schweiz. Er soll Schülerinnen und Schüler sowie Lehrpersonen für die Agenda 2030 sensibilisieren, die 17 Ziele für nachhaltige Entwicklung (SDGs) umfasst. Er bietet Gelegenheit, künstlerische Arbeiten oder Medienprojekte zu entwickeln oder sich eine konkrete Aktion auf lokaler Ebene zu überlegen. Die Fondation Eduki bietet Unterstützung in Form von Unterrichtsmaterial, Informationsveranstaltungen, thematischen Besuchen in Genf und dem Austausch mit UNO-Expertinnen und -Experten.

► **Anmeldeschluss: 31. Dezember 2023.**
Preisverleihung: 15. Mai 2024 in Genf.
www.eduki.ch/wettbewerb

Ausstellung «Sprachenland Schweiz»

Sprachen bestimmen unseren Alltag, sind Teil der Kultur, verbinden uns mit anderen Menschen oder grenzen uns von ihnen ab. In der Schweiz sind neben den

vier Landessprachen unzählige Dialekte, Akzente, Slangs und Sprachen von Eingewanderten zu hören. Das Landesmuseum nimmt die Besucher mit auf eine sinnliche Reise durch die Schweizer Sprachräume. Im Workshop für Schulklassen der Sekundarstufen I und II entdecken die Jugendlichen die Schweizer Sprachenlandschaft und positionieren sich selbst darin. Im Rahmen der ersten nationalen Austauschwoche vom 13. bis 17. November 2023 besteht für die Sekundarstufe I zudem die Möglichkeit eines Tandemworkshops mit einer Schulklasse aus der französischen Schweiz.

► **Bis 14. Januar 2024, Landesmuseum Zürich.** www.landmuseum.ch

«Get-together» Virtual Reality in der Grundbildung

Virtual Reality (VR) ermöglicht komplett neue Lernerfahrungen. Doch wie lässt sich die neue Technologie im Lehrbetrieb und in der Berufsfachschule nutzen? Am «Get-together» an der EB Zürich, Kantonale Schule für Berufsbildung berichten Berufsbildungsfachleute, VR-Experten und Lernende von ihren Erfahrungen. Parallel dazu können die Teilnehmenden im VR-Labor eigene Erfahrungen im Umgang mit Virtual Reality machen. Die Teilnahme am Event ist kostenlos. Die Platzzahl ist beschränkt. Anmeldeschluss ist der 27. Oktober 2023.

► **Freitag, 3. November 2023, 13.15 Uhr, Aula BiZE, EB Zürich.**
www.eb-zuerich.ch/events/vr

Weiterbildung Farmtrail: Klimawandel, und jetzt?

Der Farmtrail ist ein interaktiver Erlebnispfad mit zwölf Stationen rund um den Strickhof in Lindau. Er vermittelt klimarelevante Fakten zur Ernährung und zur Produktion von Lebensmitteln und dient interessierten Sekundarlehrpersonen als Musterlehrpfad. Der Weiterbildungskurs richtet sich an Lehrpersonen, die den Farmtrail im Rahmen einer Projektwoche an ihrer Schule umsetzen möchten. Die Teilnehmenden werden zur Umsetzung eines digitalen Farmtrails mit der eigenen Klasse (Zyklus 3) auf einem Bauernhof in Schulhausnähe befähigt. Der Kurs ist kostenlos, warme Schuhe und Kleider werden empfohlen. Anmeldeschluss: 5. November 2023.

► **Mittwoch, 22. November 2023, 14 bis 16.30 Uhr, Strickhof Lindau. Treffpunkt: 13.50 Uhr vor der Mensa.** www.farmtrail.ch



Kulturvermittlung Winterthur Neue Impulse für Lern- und Lehrprozesse

In der Kulturstadt Winterthur öffnet die Museums- und Theaterpädagogik mit einem vielfältigen Angebot für Schülerinnen und Schüler die Türen in die Welt von Kunst und Kultur. In Tanz- und Theaterworkshops im Schulhaus und Vermittlung von wissenschaftlichen und künstlerischen Inhalten direkt im Museum – die Winterthurer Kulturvermittlung bietet über hundert Angebote für alle Schulstufen nach Lehrplan 21 an. Damit wird der Weg für einen kulturellen Austausch geebnet, kulturelle Teilhabe ermöglicht und es werden wertvolle Inputs für den Unterricht gegeben. Die Lern- und Lehrprozesse bekommen neue und spannende Impulse.

► www.stadt.winterthur.ch > Themen > Kultur > Kulturvermittlung für Schulen

Agenda Die Redaktion stellt hier Ausstellungen, Führungen, Wettbewerbe etc. vor. Pro Tipp max. 600 Zeichen inklusive Leerschlägen: was, wann, wo, für wen, Kontaktadresse, Bild an: schulblatt@bi.zh.ch. Die Redaktion behält sich Auswahl und Kürzung der Texte vor und übernimmt keine Verantwortung für den Inhalt.

Programm Januar–Februar

Auswahl

402401.01

Singen – Musizieren – Grooven (Zyklus 2)

Mi., 10.1., 6.3., 5.6., 14–16.30 Uhr
Elsbeth Thürig-Hofstetter

WM SENT.2024

Lernen und Zusammenarbeiten in einer Kultur der Digitalität

10.1.2024–12.1.2024
Tobias Röhl, Eliane Burri

WM KLP.2024

Unterwegs zur gesunden und nachhaltigen Schule

10.1.2024–20.3.2025
Catherine Caviezel Schäfer

302413.01

iPads in Schule und Unterricht

16.1.
Janine Trütsch

122403.01

Kommt, wir schauen ein Bilderbuch an!

Do., 18.1., 1.2., 17.30–19.30 Uhr
Carolina Luisio Meyer

CAS DLE 05

CAS Digital Leadership in Education

19.1.2024–25.1.2025
Nicole Wespi, Irene Lampert-Howald

WM PCI.2024.01

PICTS Circle

19.1.2024–19.6.2024
Jörg Graf

502402.01

Humortraining

Sa., 20.1., 9–15.30 Uhr
Sandra Rusch, Heidi Stolz

122401.02

Einführung in das Instrumentarium Sprachgewandt (SGW)

Sa., 20.1., 9–12.30 Uhr
Laura Schwitter

WM PBM.2024.02

PICTS Basismodul

20.1.2024–19.6.2024
Olivia Furrer, Mike Häfliger

CAS DaZ 24.1 2024/2025

CAS Deutsch als Zweitsprache (DaZ)

24.1.2024–25.10.2025
Laura Schwitter

WM SGK.2024.01

Schwierige Gespräche und Konfliktmanagement

26.1.2024–26.1.2024
Niels Anderegg

WM HAL.2024.01

Pädagogische Haltung in der «Gelben Schule»

27.1.2024–10.2.2024
Niels Anderegg

122404.01

Den DaZ-Unterricht planen ...

Sa., 27.1., 8.30–12 Uhr
Claudia Specht

152401.01

Problemlöseaufgaben im Mathematikunterricht und Kombinatorisches Denken

Mo., 29.1., 18–20 Uhr, Fr., 2., 9.2., 12–12.45 Uhr
Tobias Berner

WM TTF.2024

Tagesschulen und Tagesstrukturen

29.1.2024–26.3.2024
Regula Spirig, Esseiva, Susanna Larcher

442401.01

Spielend lernen dank cleverer Raumgestaltung und vielseitigen Materialien

Mi., 31.1., 14–17.30 Uhr
Natalie Geiger

502415.01

Sitzungen erfolgreich leiten

Do., 1.2., 17.30–20 Uhr, Do., 29.2., 17.30–20 Uhr
Reto Kuster

142402.01

English «Didactics» Refresher and Language Booster!

Mi., 28.2., 6., 13., 20.3., 15.30–17.30 Uhr
Laura Loder-Büchel

502412.01

Werkzeugkiste zum Umgang mit Stress

Mi., 28.2., 13.30–17 Uhr, Mi., 20.3., 13.30–17 Uhr
Catherine Caviezel Schäfer

452401.01

Lernstrategien als Schlüsselkompetenzen ...

Mi., 28.2., 13.30–17 Uhr, Mi., 15.5., 13.30–15.30 Uhr
Christine Eckhardt

phzh.ch/weiterbildungssuche

Themenreihe Schulrecht

Schullaufbahntscheide und ihre Verfahren

Do., 8.2., 18–20.30 Uhr

Grundrechte und Grundsätze in der Schule

Do., 29.2., 18–20.30 Uhr

phzh.ch/themenreihen

Web-Dialoge #schuleverantworten

Begabungsfördernde Schulführung

Mo., 29.1., 16.30–18 Uhr

Mut machen im Anthropozän

Mo., 26.2., 14.30–16 Uhr

tiny.phzh.ch/webdialoge

Tagung

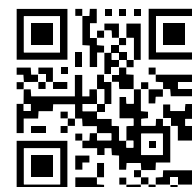
Schulführung – Future Skills in Leadership

Fr., 19.1., 13–17 Uhr

phzh.ch/tagungschulfuehrung

Alle Angebote unter

phzh.ch/volksschule



Deutsch Eins

Spass an der Sprache: Einstieg und Förderung

Von spielerischen und handlungsorientierten sprachlichen Grund-erfahrungen im Lehrmittel *Deutsch Kindergarten* zu *Deutsch Eins* mit thematischen Zugängen und einem Erstleselehrgang nach der silbenanalytischen Methode: Die beiden flexiblen Lehrmittel vermitteln Spass an der Sprache und ermöglichen einen variantenreichen Unterricht mit spannenden Inhalten.

lmvz.ch/Schule/Deutsch

